



V 6458 E

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

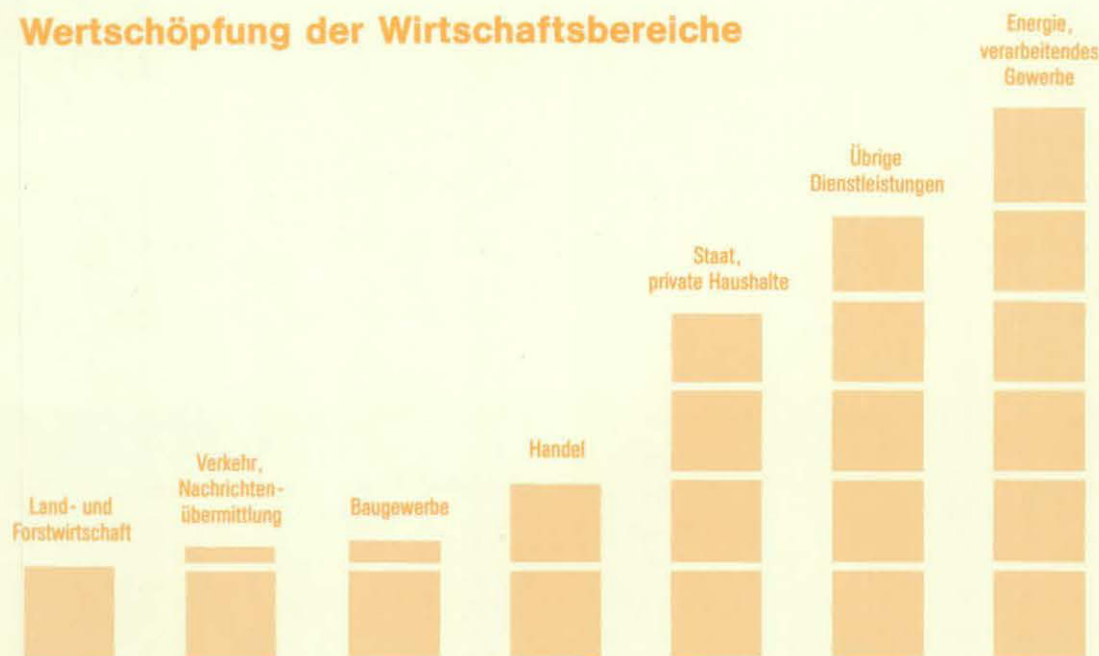
38. Jahrgang · Heft 9

September 1986

Grafik des Monats: Bautätigkeit
Aufsätze: Kommunalwahl 1986 (Teil 4)
Realsteuervergleich 1985
Wählerschwerpunkte
Volkszählung 1987

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Wirtschaftsstatistische Schnellinformation

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
Verarbeitendes Gewerbe ¹					
		Juni 1986		Januar bis Juni 1986	
Beschäftigte	1 000	167	+ 1,0	166	+ 0,7
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std	15	- 1,0	16	- 1,3
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	586	+ 7,7	532	+ 5,1
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 061	+ 0,9	2 990	+ 0,5
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 375	+ 0,5	2 354	+ 1,6
Auslandsumsatz	Mill. DM	687	+ 2,2	636	- 3,3
Auftragseingang					
ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 511	- 12,1	1 607	- 5,2
aus dem Inland	Mill. DM	1 050	- 11,5	1 096	+ 0,1
aus dem Ausland	Mill. DM	461	- 13,4	511	- 15,0
Energieverbrauch	1 000 t SKE			1 082	- 7,7
Bauhauptgewerbe ²					
Beschäftigte	1 000	40	- 4,8	38	- 6,2
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	5	- 1,8	4	- 1,7
Lohn- und Gehaltssumme ³	Mill. DM	112	- 2,1	86	- 1,9
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	380	+ 4,5	239	+ 2,8
Auftragseingang ⁴	Mill. DM	285	+ 22,4	220	+ 15,1
Baugenehmigungen ⁵					
Wohnbau	Wohnungen	712	- 15,2	651	- 13,3
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum	433	- 8,3	339	- 8,4
Einzelhandel					
		Mai 1986		Januar bis Mai 1986	
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1980 $\hat{=}$ 100	116,2	+ 3,4	107,6	+ 2,3
Gastgewerbe					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1980 $\hat{=}$ 100	127,9	+ 2,8	92,4	+ 2,4
Fremdenverkehr ⁶					
		April 1986		Januar bis April 1986	
Ankünfte	1 000	227	- 1,1	148	+ 7,3
Übernachtungen	1 000	957	- 10,7	625	+ 5,7
Arbeitsmarkt					
		Juni 1986		Januar bis Juni 1986	
Arbeitslose	Anzahl	106 259	+ 0,1	121 976	+ 0,7
Außenhandel					
		Mai 1986		Januar bis Mai 1986	
Ausfuhr	Mill. DM	739,1	- 15,9	803,5	- 3,1
Kredite ⁷					
Bestand am Monatsende					
kurzfristige Kredite	Mill. DM	10 235	+ 5,9	9 992	+ 4,2
mittel- und langfristige Kredite ⁸	Mill. DM	45 853	+ 6,4	45 591	+ 6,3

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1

3) Ab Januar 1986 lohnsteuerpflichtige Bruttobezüge, daher Veränderungsraten mit eingeschränktem Aussagewert

4) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

5) Nur Errichtung neuer Gebäude

6) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten (einschließlich Jugendherbergen, ohne Campingplätze)

7) an inländische Unternehmen und Private, ab 1.1.1986 einschließlich Raiffeisenbanken

8) einschließlich durchlaufender Kredite

INHALT 9/86

Seite

Aktuelle Auslese 183

Wählerschwerpunkte der Parteien 184

Aufsätze

Kommunalwahl 1986

Teil 4: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe
nach Alter und Geschlecht 186

Realsteuervergleich 1985 192

Volkszählung 1987 195

Grafik des Monats 188

Tabellenteil Beilage

Entwicklung im Bild 3. Umschlagseite

Inhalt der letzten 5 Hefte nach Monaten

- Heft 4/1986**
Schleswig-Holstein im Jahre 1985
- Heft 5/1986**
Volkszählung 1987
Kommunalwahl 1986 (Teil I)
Bruttoinlandsprodukt 1985
Hochschulprüfungen
Lehrernachwuchs
- Heft 6/1986**
Rehabilitationsmaßnahmen 1984
Verarbeitendes Gewerbe
- Heft 7/1986**
Öffentliche Wasserversorgung
Altersstruktur der Landwirte
Umsätze im verarbeitenden Gewerbe
Unternehmensergebnisse der HGZ
Kaufwerte für Bauland
- Heft 8/1986**
Kommunalwahl 1986 (Teil 2 und 3)
Außenhandel 1985
Bevölkerungsentwicklung 1985
Studenten im SS 1986

Inhalt der bisher erschienenen Hefte des laufenden Jahrgangs

	Heft/Seite
Gebiet und Bevölkerung	
Volkszählung 1987	5/104
Bevölkerungsentwicklung 1985	8/173
Gesundheitswesen	
Krankenhauspatientenstatistik	1/4
Bildung und Kultur	
Schulstatistik 1985/86	1/17
Studenten WS 85/86	2/37
Hochschulprüfungen	5/118
Lehrernachwuchs an den Seminaren	5/120
Studenten im SS 1986	8/175
Wahlen	
Kommunalwahl 1986 (Teil 1)	5/106
Kommunalwahl 1986 (Teil 2 und 3)	8/164
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
Viehbestände	2/36
Bienenhaltung	3/44
Altersstruktur der Landwirte	7/152
Produzierendes Gewerbe	
Baugeräte	3/58
Verarbeitendes Gewerbe	6/137
Umsätze im verarbeitenden Gewerbe	7/155
Handel und Gastgewerbe	
Unternehmensergebnisse der HGZ	7/155
Außenhandel 1985	8/169
Verkehr	
Güterverkehr	3/52
Öffentliche Sozialleistungen	
Rehabilitationsmaßnahmen 1984	6/124
Preise	
Kaufwerte für Bauland	7/156
Versorgung und Verbrauch	
Vermögensbildung der Haushalte	2/32
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	
Staatsverbrauch	2/24
Bruttoinlandsprodukt 1985	5/117
Umweltschutz	
Öffentliche Wasserversorgung	7/144
Verschiedenes	
Schleswig-Holstein im Jahre 1985	4/63



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

38. Jahrgang

Heft 9

September 1986

Aktuelle Auslese



Gas vorwiegende Heizenergie in geplanten Wohnungen

1985 wurden in Schleswig-Holstein rund 8 300 Wohnungen in neu zu errichtenden Wohngebäuden genehmigt, darunter waren etwa 5 700 Wohnungen (69 %) mit Gasheizung. Deren Anteil stieg seit 1979 von 37 % über 57 % 1982 auf die bereits erwähnten 69 % im Jahre 1985, während gleichzeitig der Anteil ölbeheizter Wohnungen von 50 % über 22 % auf 15 % zurückging. Für 8 % der Wohnungen waren Stromheizungen geplant, das sind 5 Punkte mehr als 1979. Durch Fernheizung sollen 6% der Wohnungen gewärmt werden. Andere Heizenergien haben dagegen an Bedeutung verloren oder sind zur Zeit noch unattraktiv. Das zeigen die Anteilswerte für Kohle (1 %) und Wärmepumpen (0,4 %). Zum Einsatz der Solarenergie konnte sich kein Bauherr entschließen.



443 000 Krankenhauspatienten

Im Laufe des Jahres 1985 wurden in 128 Krankenhäusern des Landes 443 000 Patienten behandelt. Jeder 6. von ihnen lag in einem Krankenhaus für Psychiatrie, Kuren, Rehabilitation u. ä., also für Nicht-Akutranke. Hier waren die mittlere Verweildauer mit 62 Tagen und die Bettenauslastung mit 93 % höher als in den Krankenhäusern für Akutranke, wo sich 5 von je 6 Patienten befunden hatten. Dort hielten sich die Patienten durchschnittlich 12,7 Tage auf, und die Betten waren im Mittel zu 84 % ausgelastet. Im Vergleich zum Vorjahr sind beide Verweildauern gesunken (1984: 64,5 und 13,1 Tage) und beide Auslastungsgrade gestiegen (90 % und 82 %).

Um die Behandlung der Patienten kümmerten sich 3 072 Ärzte, um ihre Pflege 8 200 Schwestern und Pfleger, 142 Hebammen, 3 400 weitere Pflegekräfte und 2 900 Schüler und Schülerinnen zu Pflegeberufen. Diese zusammen (ohne Ärzte) waren 14 663 Personen, 320 mehr als ein Jahr zuvor. In weiteren Funktionen waren über 12 000 Personen tätig. Mit 30 000 Arbeitsplätzen stellen die Krankenhäuser also auch einen beachtlichen Faktor auf dem Arbeitsmarkt dar.



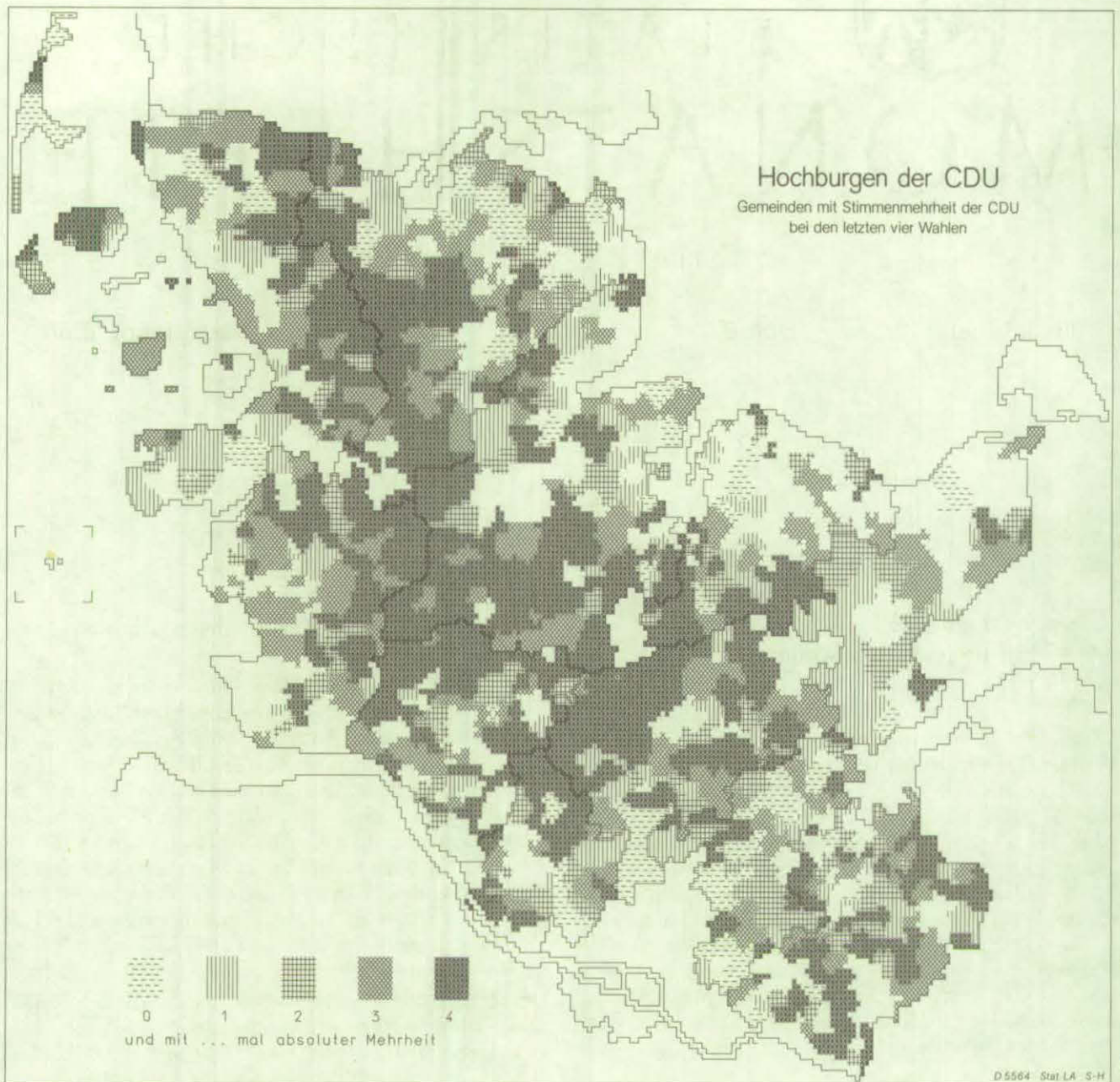
Mehr Ärztinnen und Ärzte

Ende 1985 arbeiteten in Schleswig-Holstein 1 464 Ärztinnen und 5 000 Ärzte. Dies bedeutet eine kräftige Zunahme gegenüber 1984 und bringt die Arztdichte auf den Wert von 404 Einwohner je Arzt/Ärztin. Vor zehn Jahren waren es 4 580 (beide Geschlechter) oder 564 je Einwohner gewesen. Die Zahl der Ärztinnen nahm schneller zu als die ihrer männlichen Kollegen. Ihr Anteil an allen Ärzten/Ärztinnen stieg von 18 % Ende 1975 auf zuletzt 23 %. Derzeit kommt also eine Ärztin auf 3 bis 4 Ärzte, wobei hier alle Tätigkeitsformen zusammengefaßt sind (Praxis, Krankenhaus, Verwaltung u. a.).



Einbürgerungen 1985

1985 erhielten in Schleswig-Holstein 460 Ausländer, darunter 228 Frauen und Mädchen, durch Einbürgerung die deutsche Staatsbürgerschaft. 1984 waren 461 Einbürgerungen ausgesprochen worden. Die Zahl der Anspruchseinbürgerungen ging 1985 um 43 auf 132 zurück, die der Ermessenseinbürgerungen erhöhte sich um 42 auf 328. 83 der Eingebürgerten waren jünger als 15 Jahre, 366 zwischen 15 und 64 Jahre alt, und 11 waren 65 Jahre und älter. 105 ehemalige Polen bildeten die größte Gruppe der Eingebürgerten, gefolgt von 30 früheren Österreichern und 28 ehemals türkischen Staatsbürgern.



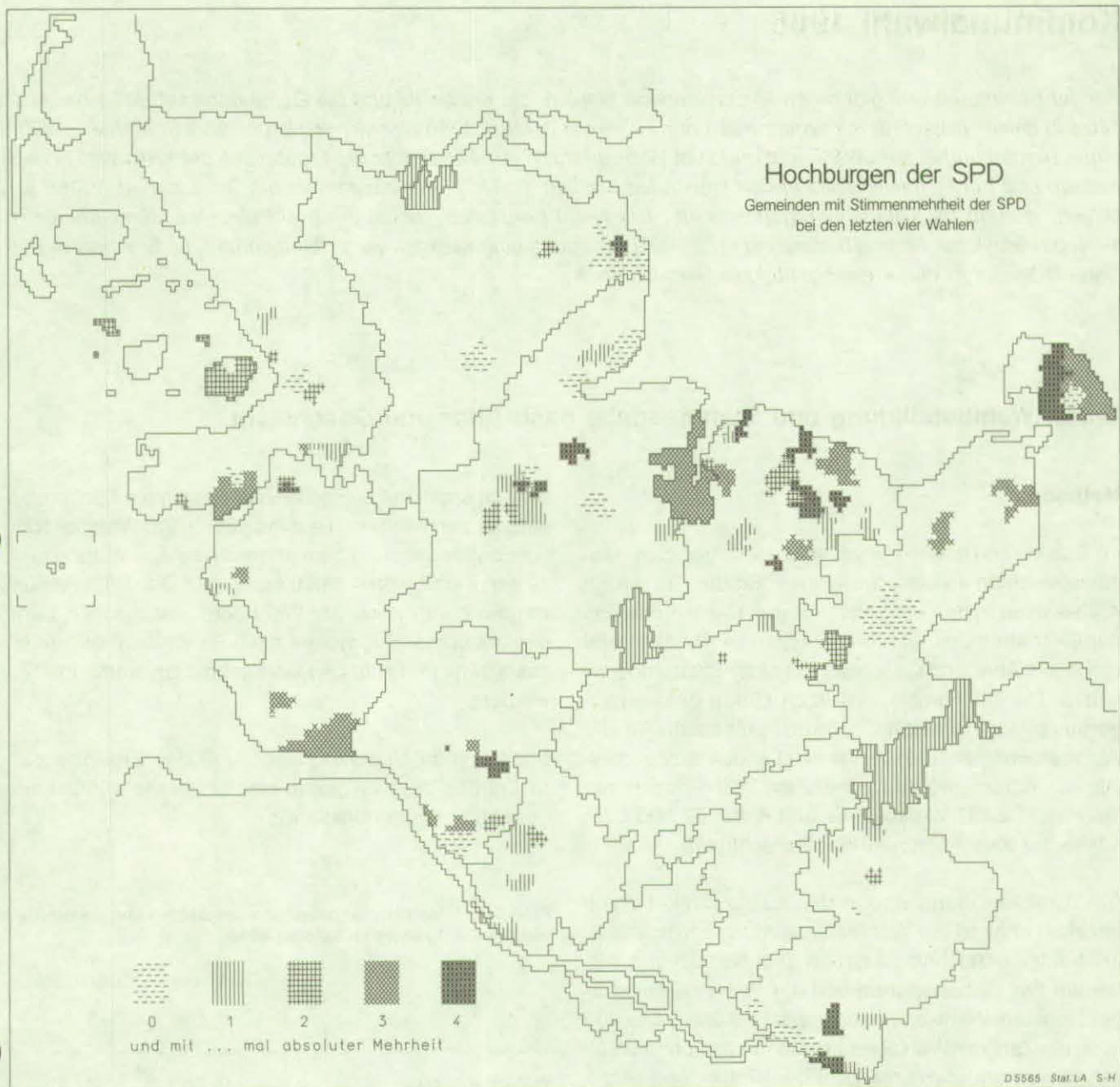
Neben der wesentlichen Ergebnisdarstellung der Wahlen nach Wahlkreisen, die speziell auf die jeweilige Art der Wahl zugeschnitten sind, lassen sich Wahlergebnisse auch in einem einheitlichen gemeindlichen Raster bereitstellen — unabhängig, ob Europa-, Bundestags-, Landtags- oder Kommunalwahl betrachtet werden. Das Raster ist naturgemäß engmaschiger als ein Raster auf der Grundlage von Wahlkreisen für Europa-, Bundestags- und Landtagswahlen.

Es ist somit möglich, Wahlergebnisse in einem einheitlichen und überwiegend feineren Gebietsraster tabellarisch oder grafisch darzustellen. Außerdem ist es beim Regionalbezug Gemeinde möglich, Ergebnisse

verschiedener Wahlen zu kombinieren, bei denen die Wahlkreise nicht deckungsgleich sind.

Auf der Grundlage dieses einheitlichen Gemeinderrasters sind in den oben dargestellten Karten die Ergebnisse folgender Wahlen kombiniert worden: Bundestagswahl 1983, Landtagswahl 1983, Europawahl 1984 und Kommunalwahl 1986. Bei der Kommunalwahl waren es nur Ergebnisse der Gemeindewahl in den kreisfreien Städten und der Kreiswahl in den Gemeinden — einschließlich Nachwahlen.

Ziel dieser Kombination von Ergebnissen über mehrere Jahre und unterschiedliche Wahlen war es, Gemein-



den als Wählerschwerpunkte für eine betrachtete Partei zu ermitteln und in einer thematischen Karte zu kennzeichnen.

In diesen beiden Karten sind — getrennt für CDU und SPD — jene Gemeinden als „Hochburgen“ der Partei dargestellt, in denen CDU oder SPD in allen vier genannten Wahlen jeweils unter allen Parteien die meisten gültigen Stimmen erhalten haben. Dabei mußten die Briefwahlergebnisse der Europa-, Bundestags- und Landtagswahl unberücksichtigt bleiben, da sie nur in einer höheren regionalen Aggregation (kreis- oder ämterweise) vorliegen. Bei der Bundestagswahl wurde mit den Zweitstimmen gerechnet.

Wo also die jeweilige Partei bei allen vier Wahlen mindestens die relative Mehrheit erreicht hat, enthält die Karte eine Schraffur. Je öfter sie sogar mehr als die Hälfte der Stimmen (absolute Mehrheit) bekommen hat, desto intensiver ist diese Schraffur. Die hier ausgewählte Definition einer „Hochburg“ muß selbstverständlich nicht mit dem übereinstimmen, was die Partei selbst als Kriterium dafür anlegt. Für die kleineren Parteien ließen sich auch andere Auswahlbedingungen definieren, so z. B. das Übertreffen eines bestimmten Prozentsatzes. Dann wären entsprechende Karten selbstverständlich auch für sie möglich.

Kommunalwahl 1986

Bei der Kommunalwahl gibt es zwei verschiedene Wahlen, die Kreiswahl und die Gemeindewahl. Teil 1 der Aufsätze in dieser Zeitschrift mit Ergebnissen der Wahl vom 2. März 1986 erschien in Heft 5/1986. Er enthält einführende Bemerkungen zum Wahlrecht und zum Wahlverfahren und beschreibt die Ergebnisse der Kreiswahl in den Kreisen und der Gemeindewahl in den kreisfreien Städten. In Teil 2, der zusammen mit Teil 3 in Heft 8/1986 erschien, werden die Gemeindeergebnisse der Kreiswahl dargestellt, wobei auch auf einzelne Gemeinden mit außergewöhnlicher Stimmenverteilung oder Wahlbeteiligung eingegangen wird. Teil 3 enthält die Ergebnisse der Gemeindewahl in den kreisangehörigen Gemeinden.

Teil 4: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht

Methode

In Schleswig-Holstein wird seit 1970 bei den Gemeindewahlen in den kreisfreien Städten und den Kreiswahlen in den kreisangehörigen Gemeinden das Wahlverhalten der Wahlberechtigten in Abhängigkeit von ihrem Alter und Geschlecht in einer Stichprobe ermittelt. Die Stichprobe wird nach einem bestimmten Verfahren so ausgewählt, daß sie repräsentativ für alle Wahlberechtigten und Wähler des Landes ist. Zur diesjährigen Kommunalwahl umfaßte die Stichprobe 99 der insgesamt 2 797 Wahlbezirke und damit 82 500 oder 4,1 % der zwei Millionen Wahlberechtigten.

Die Wahlbeteiligung wird in den ausgewählten Wahlbezirken anhand der Wählerverzeichnisse festgestellt. Im Wählerverzeichnis ist neben dem Namen und Vornamen das Geburtsdatum und der Vermerk eingetragen, ob ein Wahlschein ausgestellt wurde. Danach kann die Zahl der Wahlberechtigten mit und ohne Wahlscheinvermerk sowie die Zahl der Wähler und Nichtwähler festgestellt werden. Darüber hinaus wird nach dem Geschlecht und je zehn Altersgruppen unterschieden.

Um auch die Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht unterscheiden zu können, erhalten die Wähler in den Stichprobenwahlbezirken Stimmzettel mit einem Aufdruck, der das Geschlecht und die Geburtsjahrguppe sowohl in Klartext als auch in Form eines Schlüsselbuchstabens enthält. Die Stimmzettel können so nach fünf Geburtsjahrguppen und dem Geschlecht ausgezählt werden.

Die Wähler werden durch Aushang auf die in ihrem Wahlbezirk vorgesehene wahlstatistische Auszählung besonders hingewiesen. Die Geheimhaltung der einzelnen Stimmabgabe ist auf jeden Fall gewährleistet,

da zum einen nur solche Wahlbezirke in die Stichprobe einbezogen werden, die mindestens 300 Wahlberechtigte aufweisen, und zum anderen die Auswertung einzelner Wahlbezirke unzulässig ist. Die Stimmzettel werden daher nach der Wahl dem Statistischen Landesamt übersandt, wo sie nach Geschlecht und Alter ausgezählt und zum Landesergebnis zusammengefaßt werden.

Die folgende Übersicht zeigt, daß das Ergebnis der Stichprobe ziemlich genau mit dem tatsächlichen Landesergebnis übereinstimmt:

Kreiswahl in den kreisangehörigen Gemeinden und Gemeindewahl in den kreisfreien Städten 1986

	Stichprobe	Totalergebnis
	in %	
Wahlbeteiligung	66,6	67,2
Von den gültigen Stimmen entfallen auf		
CDU	44,1	44,2
SPD	40,3	40,3
GRÜNE	7,5	7,4
F.D.P.	4,4	4,4
SSW	1,7	1,7
Wählergruppen	1,4	1,7

Für die DKP, ÖDP und den Einzelbewerber ist die Stichprobenbasis zu schmal, um gesicherte Ergebnisse darstellen zu können.

Im folgenden werden auch einige absolute Zahlen geboten. Sie wurden auf Grundlage der Gesamtzahl der Wahlberechtigten mit den Anteilen aus der Stichprobe

hochgerechnet und können deshalb auch nur einen Anhaltspunkt für die wirkliche Größe der Zahlen geben.

Wahlberechtigte, Wähler, ungültige Stimmen

Von den rund zwei Millionen Wahlberechtigten sind 1,1 Millionen oder gut 52 % Frauen. In den Altersgruppen bis 49 Jahre überwiegen die Männer und in denen ab 60 Jahre die Frauen. In der Altersgruppe 50 bis 59 Jahre ist die Anzahl der wahlberechtigten Frauen und Männer gleichstark. Faßt man beide Geschlechter zusammen, so sind drei Zehntel unter 35 Jahre alt, annähernd drei Zehntel zwischen 35 und 50 und gut vier Zehntel 50 Jahre und älter.

Rund 118 000 oder knapp 6 % der Wahlberechtigten haben sich einen Wahlschein ausstellen lassen, um mittels Briefwahl, vor einem beweglichen Wahlvorstand oder in einem anderen Wahlbezirk ihres Wahlkreises wählen zu können. Die Frauen haben wiederum häufiger von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht als die Männer.

Die Wahlbeteiligung der Männer betrug 67,0 %. Sie unterscheidet sich damit nur unwesentlich von der der Frauen mit 66,2 %. Wegen ihrer größeren Zahl an Wahlberechtigten stellen die Frauen aber auch den größeren Anteil von Nichtwählern. Von 633 000 Nichtwählern waren 337 000 oder 53,3 % Frauen und folglich 296 000 oder 46,7 % Männer.

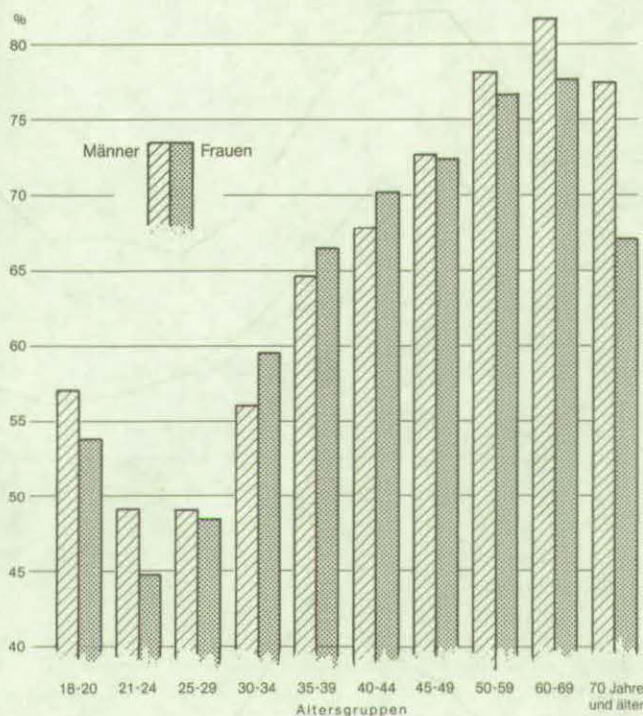
Die Nichtwähler stellen diesmal die stärkste Gruppe, d. h. es gibt mehr Nichtwähler, als Stimmen für eine der Parteien abgegeben worden sind.

Die Wahlbeteiligung steigt, im ganzen gesehen, wie bisher mit wachsendem Alter. Die jüngeren Wahlberechtigten gingen wiederum am wenigsten zur Wahl. Bemerkenswert ist, daß die Wahlbeteiligung der 18- bis 20jährigen abermals bedeutend höher ist als die der 21- bis 29jährigen. Dies konnte bei allen Wahlen seit 1970 beobachtet werden, als das Wahlberechtigungsalter auf 18 Jahre herabgesetzt wurde. Ab 40 Jahre ist die Wahlbeteiligung überdurchschnittlich, und sie erreicht ihren Höhepunkt unter den 60- bis 69jährigen. Bei den über 69 Jahre alten Wahlberechtigten fällt sie zwar ab, sie ist aber dort immer noch erheblich höher als bei denen unter 40.

Bei Kommunalwahlen werden häufiger ungültige Stimmzettel abgegeben als bei den anderen Wahlen. Das hängt hauptsächlich damit zusammen, daß in den kreisangehörigen Gemeinden gleichzeitig die Gemeinde- und

Wahlbeteiligung 1986 nach Alter und Geschlecht in %

Kreiswahl in den kreisangehörigen Gemeinden und Gemeindewahl in den kreisfreien Städten



die Kreisvertretung gewählt werden. Während bei letzterer nur ein Kreuz auf dem Stimmzettel gemacht werden darf, können bei der Gemeindewahl bis zu sieben Stimmen angekreuzt werden. Das führt zu Verwechslungen, obwohl auf den Stimmzetteln deutlich darauf hingewiesen wird.

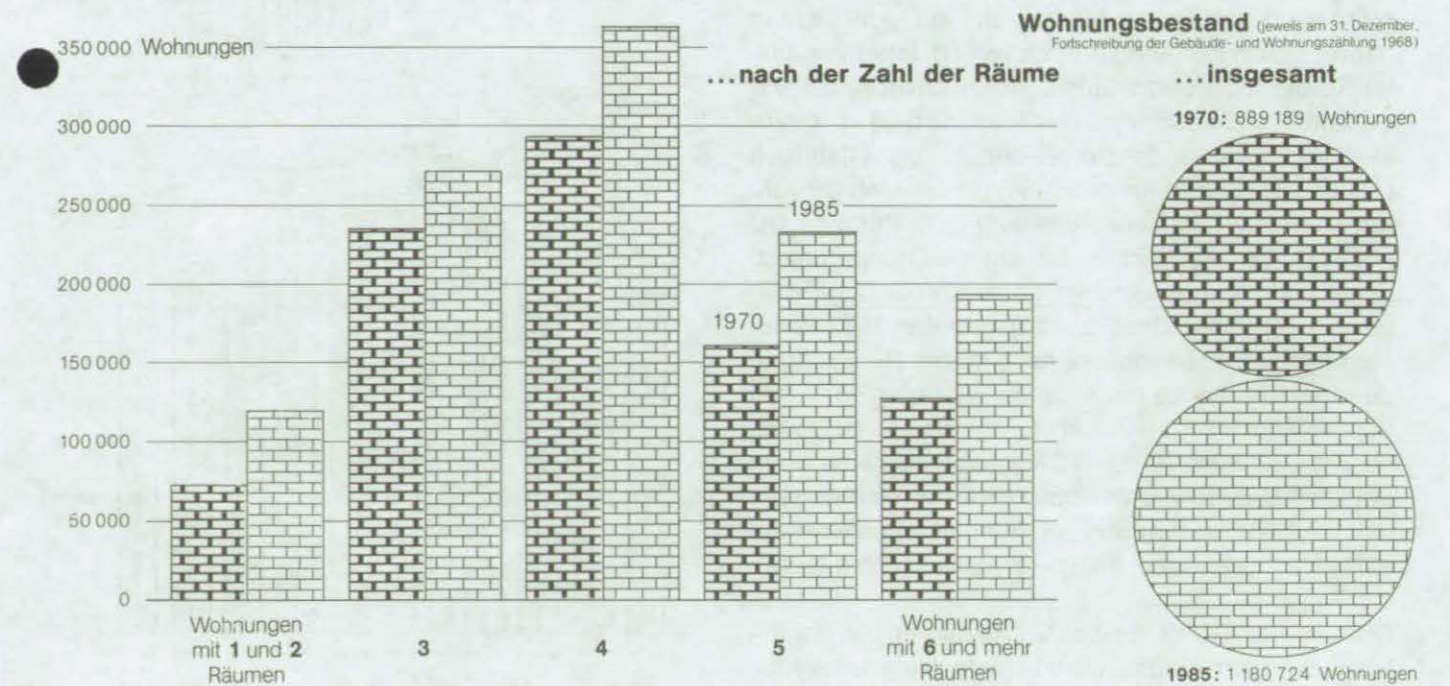
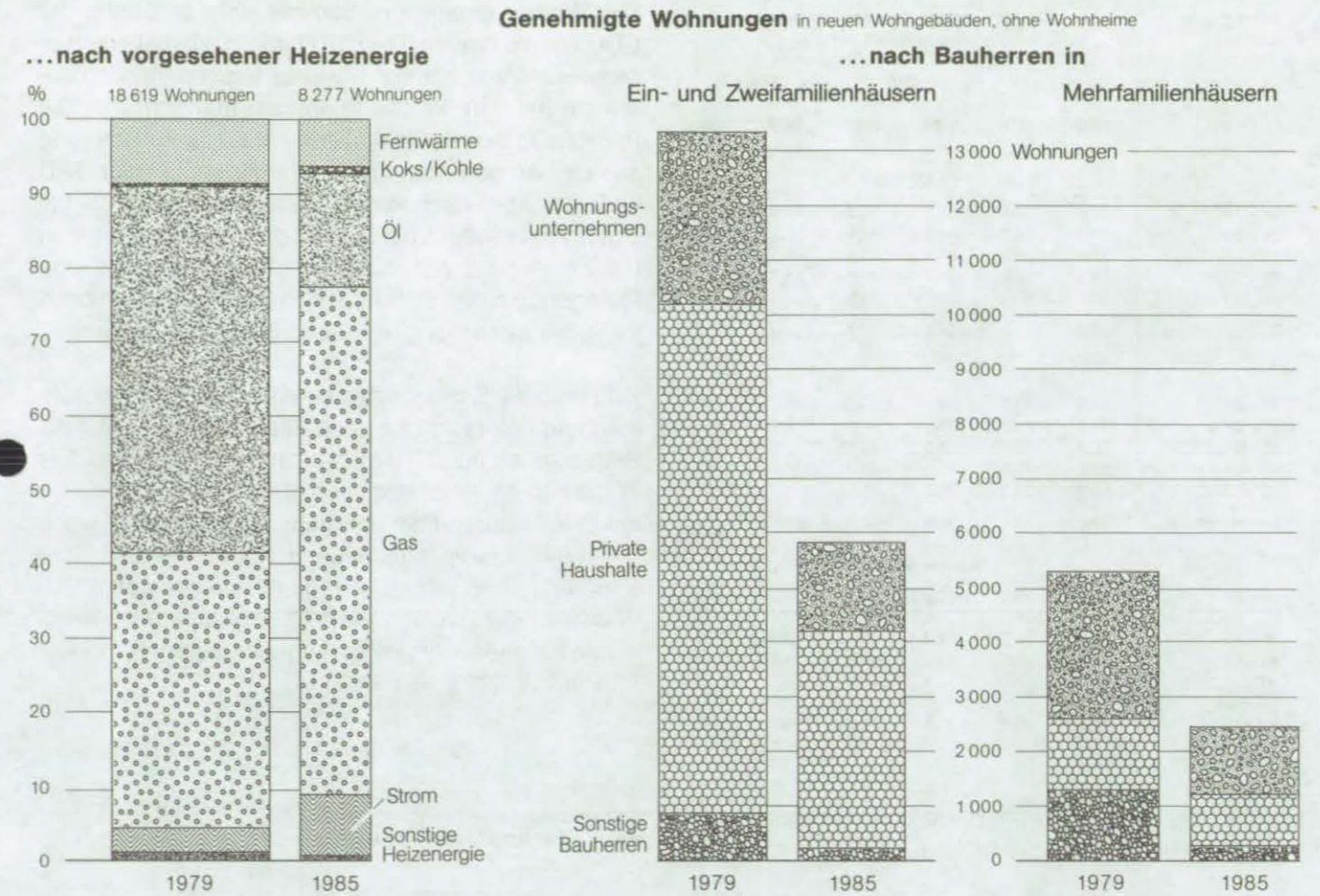
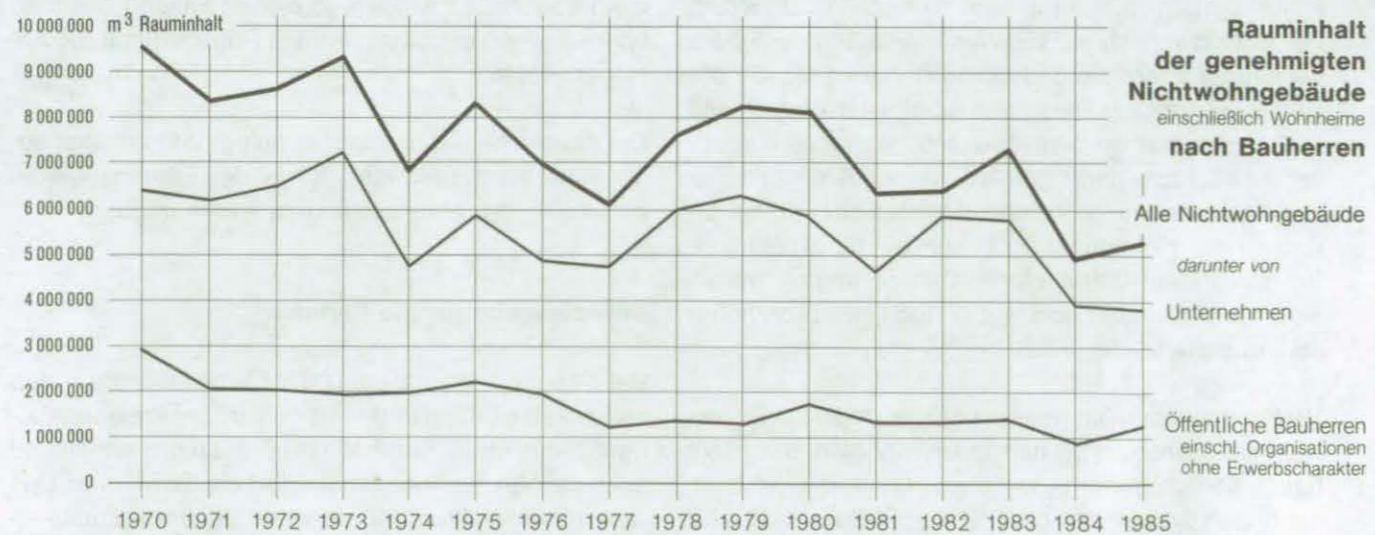
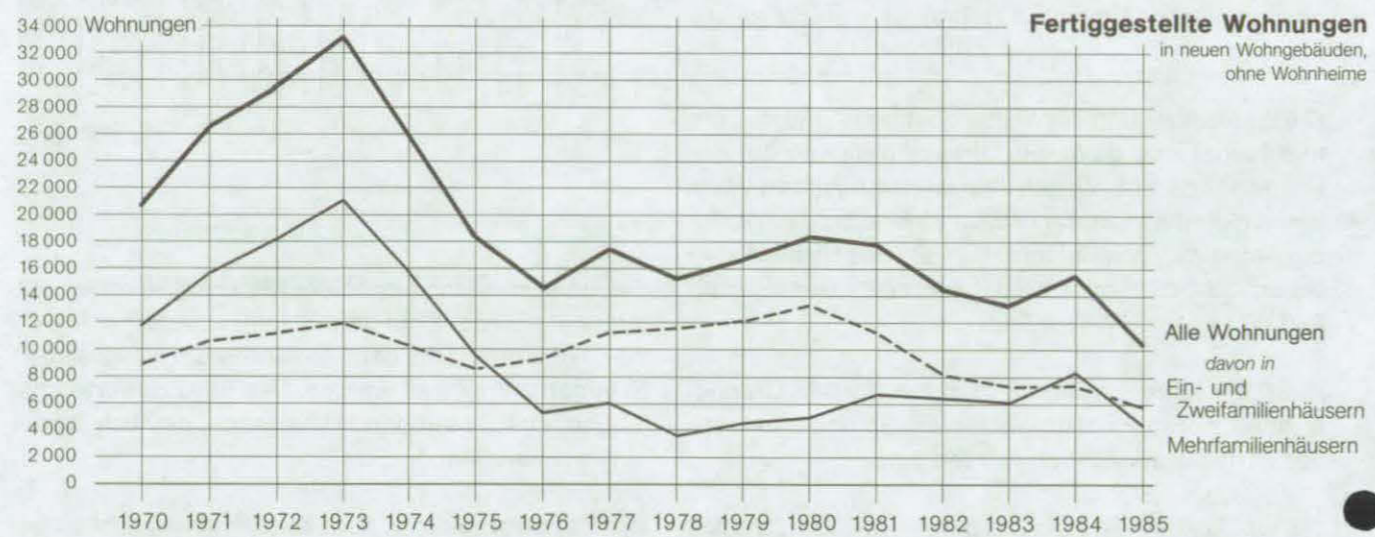
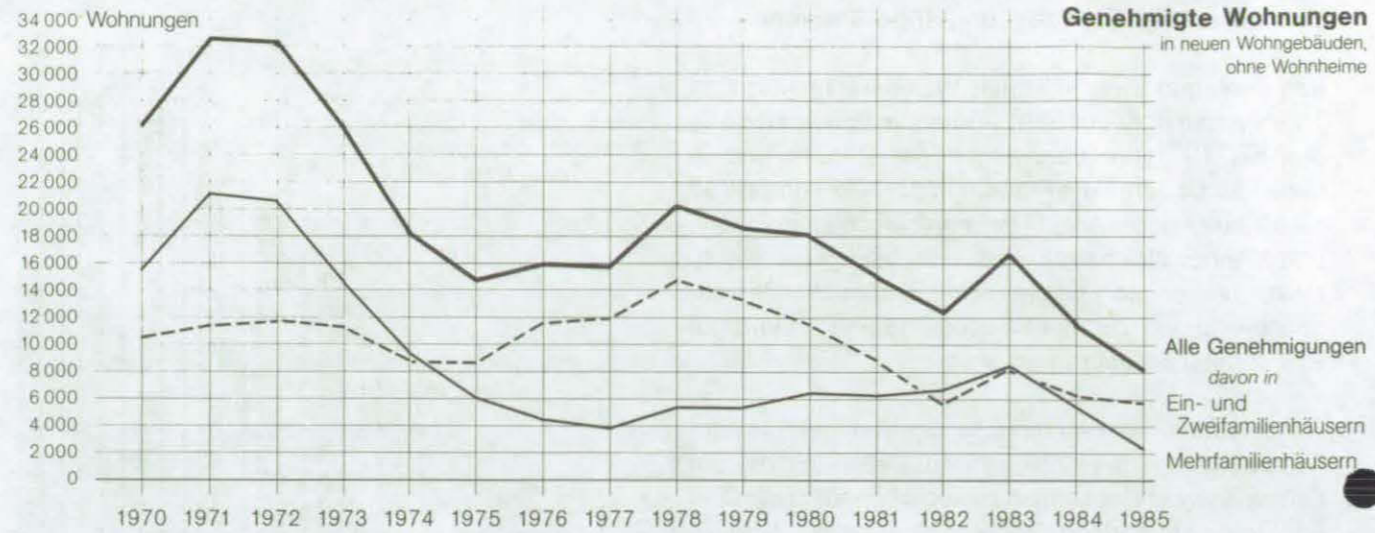
Unter anderem werden auch solche Stimmzettel als ungültig gezählt, die ungekennzeichnet oder durchgestrichen abgegeben werden. In diesen Fällen kann man aber annehmen, daß der Wähler Stimmenthaltung anzeigen wollte.

Die Frauen haben häufiger ungültige Stimmzettel abgegeben als die Männer: 1,7 % der Frauenstimmen und 1,5 % der Männerstimmen waren ungültig.

Stimmabgabe für die Parteien

Bei dieser Kommunalwahl (hier Gemeindewahl in den kreisfreien Städten und Kreiswahl in den kreisangehörigen Gemeinden) stimmten die Frauen prozentual und auch absolut häufiger für die CDU als die Männer. Das war vor vier Jahren anders, denn bei der Kommunal-

Bautätigkeit 1970 bis 1985



Stimmanteile der Parteien nach Alter und Geschlecht

Kreiswahl in den kreisangehörigen Gemeinden und Gemeindevahl in den kreisfreien Städten

Altersgruppe (Jahre)	Von 100 gültigen Stimmen der Altersgruppe entfallen auf ...					
	CDU		SPD		GRÜNE	
	1982	1986	1982	1986	1982	1986
	Männer					
18 - 24	37,5	37,4	31,2	39,3	10,5	15,5
25 - 34	39,3	29,7	36,2	44,1	8,2	17,7
35 - 44	51,5	38,0	33,0	43,1	2,7	9,5
45 - 59	53,3	45,9	34,7	41,2	1,7	4,0
60 und älter	56,4	53,5	35,1	36,9	/	2,1
Zusammen	49,9	43,0	34,3	40,7	3,6	7,8
	Frauen					
18 - 24	34,8	33,9	34,7	40,4	10,1	19,3
25 - 34	38,9	29,2	38,2	45,3	6,2	17,3
35 - 44	50,8	41,7	32,3	41,1	2,5	8,6
45 - 59	52,2	46,1	35,0	40,8	1,6	4,5
60 und älter	54,3	54,8	36,8	36,7	/	1,7
Zusammen	49,5	45,2	35,5	39,9	2,7	7,1
	Männer und Frauen					
18 - 24	36,2	35,8	32,9	39,8	10,3	17,2
25 - 34	39,1	29,5	37,2	44,7	7,2	17,5
35 - 44	51,1	39,8	32,7	42,1	2,6	9,1
45 - 59	52,8	46,0	34,9	41,0	1,6	4,3
60 und älter	55,1	54,3	36,2	36,8	0,7	1,8
Ingesamt	49,7	44,1	34,9	40,3	3,1	7,5

wahl 1982 hatten erstmals die Männer prozentual häufiger als die Frauen die CDU gewählt.

Von den Frauen gaben 45,2 % (1982: 49,5 %) und von den Männern 43,0 % (49,9 %) ihre Stimme der CDU. Mehr als die Hälfte der Männer und auch der Frauen haben sich in der Altersgruppe von 60 Jahren und älter für die CDU entschieden. Der höchste Anteil war bei den über 59 Jahre alten Frauen mit 54,8 % festzustellen und der niedrigste bei den 25- bis 34jährigen Frauen mit 29,2 %. In den Altersgruppen ab 35 Jahren waren die Stimmenanteile der Frauen für die CDU höher als die der Männer. Bis auf die Gruppe der 60 Jahre und älteren Wählerinnen mußte die CDU in allen Altersgruppen der Frauen gegenüber 1982 Verluste hinnehmen. Besonders hoch ist der Rückgang in der Altersgruppe 25 bis 34 Jahre. Hier ging der Anteil der CDU um 9,7 Punkte zurück, während es im Durchschnitt 4,3 Punkte waren. Bei allen Vergleichen mit den Wahlergebnissen von 1982 muß daran erinnert werden, daß die CDU bei den drei vorangegangenen Kommunalwahlen sehr hohe Stimmenanteile erreicht hatte.

Obwohl die CDU in den beiden Altersgruppen der 35- bis 59jährigen Frauen die absolute Mehrheit verlor,

konnte sie dennoch die relative Mehrheit behaupten. Die SPD liegt trotz Stimmengewinns in diesen Altersgruppen hinter der CDU.

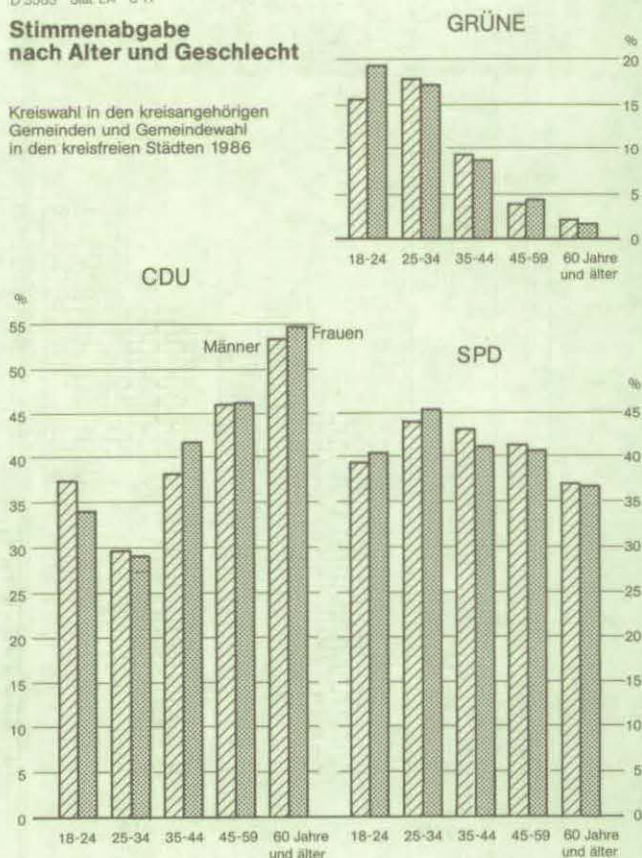
Die Männer gaben ihre Stimme nicht so häufig der CDU wie die Frauen. Die CDU hatte in allen Altersgruppen der Männer Stimmenverluste. Besonders hoch waren sie bei den 35- bis 44jährigen Männern mit 13,5 Punkten. In dieser Altersgruppe hat sie ihren Vorsprung aus der vorigen Kommunalwahl gegenüber der SPD verloren. Aber auch in den Altersgruppen der 25- bis 34jährigen (- 9,6 Punkte) und der 45- bis 59jährigen (- 7,4 Punkte) hat die CDU überdurchschnittliche Rückgänge zu verzeichnen. Nahezu unverändert blieb ihr Anteil in der jüngsten Altersgruppe der Männer.

Faßt man die Ergebnisse beider Geschlechter zusammen und untersucht sie nach Altersgruppen, so ist die Wählerschaft der CDU in zwei Gruppen einteilbar. Die Wähler ab 45 Jahre stimmten überdurchschnittlich für die CDU, während die Jahrgänge von 18 bis 44 weniger häufig als im Landesdurchschnitt der CDU ihre Stimme gaben. Zwischen den Anteilen der CDU-Wähler in der zweitjüngsten Altersgruppe und denen in den ältesten Jahrgängen liegt eine Spanne von fast 25 Punkten (29,5 % : 54,3 %).

D 5563 Stat. LA S-H

Stimmenabgabe nach Alter und Geschlecht

Kreiswahl in den kreisangehörigen Gemeinden und Gemeindevahl in den kreisfreien Städten 1986



Der Vorsprung gegenüber der SPD macht bei den ältesten Wählern 17,5 Punkte aus, während die SPD bei den 25- bis 34jährigen gut 15 Punkte mehr aufweist als die CDU.

Die SPD wurde bei dieser Kommunalwahl — am Stimmenanteil gemessen — wieder häufiger von Männern als von Frauen gewählt, nachdem es 1982 noch umgekehrt gewesen war. Gegenüber den sehr ungünstigen Ergebnissen von 1982 konnte die SPD in beinahe allen Altersgruppen ihre Stimmenanteile verbessern. Wie schon vor vier Jahren schnitt die SPD in der Altersgruppe 25 bis 34 Jahre am besten ab. Sie erhielt hier von den Frauen 45,3 % und von den Männern 44,1 %. Auch in der Altersgruppe 35 bis 44 Jahre ist das Ergebnis noch günstig. Hier liegen die Anteile der Männer mit 43,1 % und der Frauen mit 41,1 % über dem Gesamtdurchschnitt des jeweiligen Geschlechts.

Die Stimmengewinne der SPD gegenüber 1982 waren — gemessen am Abstand der Prozentpunkte — am höchsten bei den 35- bis 44jährigen Wählern. Sie machten hier 9,4 Punkte aus, bei den Männern dieser Altersgruppe waren es sogar 10,1 Punkte. Am geringsten fiel der Stimmengewinn der SPD bei den älteren Wählern (ab 60 Jahre) aus, hier betrug er nur 0,6 Punkte. Bei den älteren Frauen gab es sogar einen leichten Rückgang des SPD-Stimmenanteils.

Bei den GRÜNEN ist der Unterschied zwischen Männer- und Frauenanteilen recht gering. Sie erhielten von den Männern 7,8 % und von den Frauen 7,1 %. Die Stimmenanteile der GRÜNEN fallen — von der jüngsten Altersgruppe bei den Männern abgesehen — mit wachsendem Alter, und die Spanne ist bei den Frauen deutlich höher als bei den Männern. Ihre Anteile sinken bei den Männern von 17,7 % bei den jüngsten Wählern auf 2,1 % bei den ältesten und bei den Frauen von 19,3 % auf 1,7 %. Die Stimmenanteile der GRÜNEN haben sich in allen Altersgruppen gegenüber 1982 erhöht.

Wählerstruktur der Parteien

Im vorangegangenen Abschnitt wurde die Stimmenverteilung jeweils innerhalb einer Altersgruppe oder eines Geschlechts behandelt. Geht man jedoch von der Gesamtstimmenzahl einer Partei aus und fragt, von welchen Altersgruppen und von welchem Geschlecht die Stimmen gekommen sind, so ergibt sich ein anderes Bild. Das liegt daran, daß die hier zusammengefaßten Altersgruppen unterschiedlich besetzt sind, und vor al-

lem daran, daß die Zahl der Frauen größer ist als die der Männer.

In der Altersstruktur der Wähler fallen besonders die jüngste und die älteste Gruppe aus dem Rahmen. Gut ein Zehntel der Wähler ist 18 bis 24 Jahre alt und knapp drei Zehntel sind 60 Jahre und älter. Einem Wähler der jüngsten Altersgruppe stehen also fast drei Wähler der ältesten Gruppe gegenüber. Bei den Frauen sind es sogar beinahe vier. Ein hoher Stimmenanteil einer Partei bei den alten Wählern wirkt sich also viel stärker auf das Gesamtergebnis aus als ein hoher Anteil bei den jungen Wählern.

Die Wählerschaft der CDU besteht nach wie vor überwiegend aus Frauen, und zwar sind 53,9 % der CDU-Wähler Frauen. Ihr Anteil ist gegenüber der letzten Kommunalwahl um 0,3 Punkte gestiegen. Überdurchschnittlich, also höher als es dem Anteil dieser Altersgruppe an allen Wählerinnen entspricht, sind bei den CDU-Wählerinnen die Altersgruppen ab 45 Jahre besetzt, während es die jüngeren Altersgruppen unterdurchschnittlich sind. Die älteren Frauen haben also ein großes Gewicht unter den CDU-Wählern. Gut jede fünfte CDU-Stimme kommt nämlich von einer über 59 Jahre alten Frau.

Anteile der Altersgruppen und Geschlechter an den Wählern und an den Stimmen der Parteien

Kreiswahl in den kreisangehörigen Gemeinden und Gemeindewahl in den kreisfreien Städten 1986

Altersgruppe (Jahre)	Wähler		Von 100 gültigen Stimmen für...		
	in 1 000	in %	CDU	SPD	GRÜNE
			entfallen auf die Altersgruppe		
			Männer		
18 - 24	74	5,4	4,6	5,2	11,1
25 - 34	95	6,8	4,6	7,5	16,3
35 - 44	117	8,5	7,4	9,1	10,9
45 - 59	207	15,0	15,6	15,3	8,0
60 und älter	160	11,6	13,9	10,5	3,2
Zusammen	653	47,3	46,1	47,8	49,6
			Frauen		
18 - 24	65	4,7	3,6	4,7	12,2
25 - 34	92	6,7	4,4	7,5	15,5
35 - 44	116	8,4	7,9	8,6	9,8
45 - 59	202	14,6	15,3	14,8	8,9
60 und älter	253	18,3	22,6	16,6	4,1
Zusammen	729	52,7	53,9	52,2	50,4
			Männer und Frauen		
18 - 24	139	10,1	8,2	10,0	23,4
25 - 34	187	13,5	9,1	15,1	31,9
35 - 44	233	16,9	15,3	17,7	20,6
45 - 59	409	29,6	30,9	30,1	16,9
60 und älter	413	29,9	36,6	27,1	7,3
Insgesamt	1 381	100	100	100	100

Unter den männlichen CDU-Wählern ergibt sich ein ähnliches Bild. Ihre Anteile sind wie bei den Frauen in den drei jüngeren Altersgruppen unterdurchschnittlich und in denen ab 45 Jahre überdurchschnittlich. Fast drei Zehntel der CDU-Wähler sind Männer über 44 Jahre.

Bei den Wählern der SPD sind ebenfalls die Frauen zahlreicher vertreten, jedoch nicht so deutlich wie bei der CDU. 286 000 SPD-Wähler sind Frauen, und 262 000 oder 47,8 % sind Männer (Durchschnitt: 47,3 %). Der Frauenanteil ist bis auf die 18- bis 24-jährigen und die über 59-jährigen, also in den drei mittleren Altersgruppen, überdurchschnittlich. Reichlich drei Zehntel der SPD-Wähler sind über 44 Jahre alte Frauen.

Die Altersgruppe 35 bis 44 Jahre, in der die Stimmengewinne der SPD — wie vorn beschrieben — am höchsten waren, stellt trotzdem nur 17,7 % der SPD-Wähler. 1982 waren noch 19,2 % der SPD-Wähler in diesem Alter. Dies ist auf Veränderungen im Altersaufbau zurückzuführen. Den größten Zuwachs im Anteil an allen SPD-Wählern hatte die Gruppe der 45- bis 59-jährigen: Sie stellt jetzt 30,1 % der SPD-Wähler, vier Jahre zuvor waren es nur 25,5 %.

Der Männeranteil der SPD-Wähler ist ebenso wie bei den Frauen bis auf die jüngste und älteste Altersgruppe überdurchschnittlich. Mehr als die Hälfte aller SPD-Wähler sind älter als 44 Jahre.

Bei den GRÜNEN haben die jüngeren Jahrgänge ein größeres Gewicht. Die Frauen stellen mit 50,4 % nur einen unterdurchschnittlichen Anteil. Über die Hälfte

der Wähler der GRÜNEN sind unter 35 Jahre alt, während es insgesamt knapp ein Viertel sind. Demgegenüber sind nur 7,3 % der Wähler der GRÜNEN 60 Jahre und älter; von allen Wählern sind dies drei Zehntel. Von den 25- bis 34-jährigen erhielten die GRÜNEN 32 000 Stimmen und von den 60-jährigen und älteren 7 000.

Die Ergebnisse der Stichprobe für die übrigen Parteien werden hier nicht so detailliert dargestellt, weil ihre Stimmenzahl in manchen Altersklassen zu gering ist. Der Stichprobenfehler könnte zu Fehlbeurteilungen führen. Einige Aussagen in nicht so tiefer Altersgliederung lassen sich aber auch über sie treffen:

In der Wählerschaft der F.D.P. sind wieder die Männer die stärkere Gruppe; vor vier Jahren war es umgekehrt. In den Altersgruppen der 35- bis 59-jährigen sind die F.D.P.-Anteile überdurchschnittlich. Reichlich acht Zehntel der F.D.P.-Wähler sind über 34 Jahre alt, aber nur gut drei Viertel aller Wähler.

Beim SSW überwiegen deutlich die Frauen. Knapp sechs Zehntel der SSW-Wähler sind älter als 44 Jahre, das entspricht auch dem Durchschnitt.

Eine gleiche Anzahl von männlichen und weiblichen Wählern weisen die Wählergruppen aus. Drei Viertel dieser Wählerschaft ist über 34 Jahre alt.

Erwin Beyermann

Weitere Angaben siehe Stat. Bericht B VII 3 - 6/86. Vergleiche auch: „Die Kreis- und Gemeindewahl am 7. März 1982 (Teil 4: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht)“ in Heft 7/1982 dieser Zeitschrift, S. 142.

Realsteuervergleich 1985

Den Gemeinden ist das Recht einzuräumen, die Hebesätze der Realsteuern im Rahmen der Gesetze festzusetzen (Artikel 106 Absatz 6 des Grundgesetzes). Zu den Realsteuern zählen die Grundsteuer A (landwirtschaftliche Grundstücke) und die Grundsteuer B (nichtlandwirtschaftliche Grundstücke, also Wohn- und Betriebsgrundstücke) sowie die Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital. Die Besteuerungsgrundlagen (Steuermeßbeträge) werden den Gemeinden von den Finanzämtern mitgeteilt. Dies sind die Einheitswerte für Grundstücke sowie der Gewerbeertrag und das Gewer-

bekapital. Die Gemeindevertretungen legen für jedes Haushaltsjahr die Hebesätze fest. Durch Multiplikation der Steuermeßbeträge mit dem jeweiligen Hebesatz ergibt sich die Steuereinnahme für die Gemeinde.

Im Jahre 1985 wendeten die schleswig-holsteinischen Gemeinden bei der Grundsteuer A im Durchschnitt einen Hebesatz von 223 % an. Er streute jedoch zwischen 0 und 500 %. In fünf Gemeinden wurde keine Grundsteuer A erhoben, und in einer machte der Hebesatz 500 % aus. Am häufigsten trat ein Hebesatz zwi-

schen 201 und 225 % auf, nämlich bei über 36 % der Gemeinden. Knapp neun Zehntel der Gemeinden wählten einen solchen zwischen 176 und 250 %. Bei der Grundsteuer B belief sich der Landesdurchschnittsbesatz auf 272 %. Hier gibt es vier Gemeinden, die diese Steuer nicht erheben. Drei von ihnen verzichten sowohl auf die Grundsteuer A als auch auf die Grundsteuer B. Der Schwerpunkt der Hebesatzanspannung lag zwischen 226 und 250 % (45 % der Gemeinden), und mehr als 85 % der Gemeinden befanden sich zwischen 176 und 250 %.

Mit 310 % war der Durchschnittsbesatz der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital am höchsten. Vier Gemeinden erheben diese Steuer nicht. Es sind kleine Gemeinden mit weniger als 150 Einwohnern. Bemerkenswert ist, daß drei Gemeinden auf die Realsteuern insgesamt verzichten. Es sind dies Grothusenkoog, Norderfriedrichskoog und Tümlauer Koog im Kreis Nordfriesland. Knapp 56 % aller Gemeinden wendeten einen Hebesatz zwischen 276 und 300 % für die Gewerbesteuer an, und nur sechs wählten einen solchen von über 350 %. Der höchste Hebesatz trat in Moordorf, Kreis Steinburg, mit 550 % auf. Dabei ist jedoch zu beachten, daß dort keine Grundsteuer B erhoben wird und der Hebesatz bei der Grundsteuer A 500 % ausmacht.

Die Hebesätze waren in den kreisfreien Städten (Grundsteuer A 227 %, B 363 %, Gewerbesteuer 351 %) im Durchschnitt höher als in den Kreisen (223 %, 244 %, 293 %). Bei der Grundsteuer A lag jedoch der Kreis Ostholstein mit 251 % an der Spitze, während der niedrigste Durchschnittsbesatz im Kreis Segeberg mit 194 % auftrat. Bei der Grundsteuer B war Kiel (375 %) Spitzenreiter, und der Kreis Segeberg stand abermals am Ende der Skala (228 %). Gewerbeertrag und -kapital wurden in Lübeck am höchsten besteuert (355 %) und im Kreis Steinburg am geringsten (284 %).

Die Durchschnittsbesätze haben sich in den letzten Jahren kaum geändert und sind in den vergangenen beiden Jahren sogar gleichgeblieben.

Jahr	Durchschnittsbesätze in %		
	Grundsteuer		Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital
	A	B	
1960	194	242	278
1970	199	247	284
1980	221	272	308
1984	223	272	310
1985	223	272	310

Realsteueraufbringungskraft

Die Einnahmen aus den Realsteuern sagen nicht ohne weiteres etwas über die Wirtschaftskraft der Gemeinden aus, da sie unterschiedliche Hebesätze anwenden. Diese Vergleichsstörung wird ausgeschaltet, wenn man anstelle der örtlichen Hebesätze den Landesdurchschnittsbesatz verwendet. Das jeweilige Istaufkommen wird durch den tatsächlichen Hebesatz dividiert und mit dem Landesdurchschnittsbesatz multipliziert. Das Ergebnis ist die sogenannte Realsteueraufbringungskraft. Die Berechnung soll für eine Gemeinde an einem Beispiel verdeutlicht werden:

	Ist aufkommen DM	Tatsächlicher Hebesatz	Grundbetrag (Sp.1: Sp. 2) DM	Landesdurchschnittsbesatz	Realsteueraufbringungskraft DM
Grundsteuer A	3 763	220	1 710	223	3 813
Grundsteuer B	10 241	240	4 267	272	11 606
Gewerbesteuer	16 730	280	5 975	310	18 522
Insgesamt	30 734	X	11 952	X	33 941

Die Realsteueraufbringungskraft ist in diesem Fall höher als das Istaufkommen, weil die Gemeinde unterdurchschnittliche Hebesätze anwendet. Sie hat ihre Wirtschaftskraft somit nicht voll ausgeschöpft. Um unterschiedlich große Gebietskörperschaften besser vergleichen zu können, wird die Realsteueraufbringungskraft in DM je Einwohner ausgedrückt, wobei hier der Stichtag 30. 6. 1985 für die Wohnbevölkerung gewählt wurde. Für das Land Schleswig-Holstein waren das 1985 knapp 406 DM. Die kreisfreien Städte haben erwartungsgemäß eine deutlich höhere Wirtschaftskraft (472 DM) als die Kreise (385 DM). Den höchsten Betrag wies jedoch der Kreis Pinneberg (536 DM) auf. Die weiteren Spitzenplätze nahmen Steinburg (513 DM), Lübeck (509 DM), Stormarn (480 DM), Segeberg (479 DM) und Kiel (477 DM) ein. Am schwächsten waren die Kreise Schleswig-Flensburg (241 DM), Plön (250 DM) und Rendsburg-Eckernförde (308 DM).

Betrachtet man die Realsteueraufbringungskraft der kreisangehörigen Gemeinden nach Einwohnergrößenklassen, so stellt man fest, daß sie mit wachsender Einwohnerzahl steigt. Zwischen der Stadt Norderstedt (50 000 und mehr Einwohner), die 813 DM aufwies, und den Gemeinden unter 1 000 Einwohnern (244 DM) bestand ein Abstand von 568 DM. Einen einsamen Spitzenplatz nahm die Gemeinde Büttel (Kreis Steinburg) mit 33 337 DM ein. Dort lebten 66 Einwohner, und das Gewerbesteueristaufkommen machte allein 1,5 Mill. DM aus.

Steuereinnahmekraft

Seit der Einführung der Gewerbesteuerumlage und der Beteiligung der Gemeinden an der Einkommensteuer gibt die Realsteueraufbringungskraft keine Auskunft über die Steuerkraft der Gemeinden. Die Gemeinden müssen nämlich einen Teil ihrer Gewerbesteuer (im Landesdurchschnitt 1985: 17 %) an Bund und Land abführen und erhalten dafür 15 % des örtlichen Aufkommens der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer. Zur Berechnung der Steuerkraft müssen diese beiden Komponenten einbezogen werden. Die Realsteueraufbringungskraft minus Gewerbesteuerumlage plus Gemeindeanteil an der Einkommensteuer ergibt die sogenannte Steuereinnahmekraft. Sie wird wie die Realsteueraufbringungskraft in DM je Einwohner ausgedrückt. Die Steuereinnahmekraft ist bedeutend höher (um 336 DM oder um 83 %) als die Realsteueraufbringungskraft. Der Saldo aus Gemeindeanteil an der Einkommensteuer und Gewerbesteuerumlage bringt also für die Gemeinden eine deutliche Verbesserung. Außerdem treten Verschiebungen in der Rangfolge der Kreise auf, und die Streuung um den Landesdurchschnitt ist geringer. Der Saldo bewirkt also gleichzeitig die erstrebte Annäherung von steuerstarken und -schwachen Kreisen, obwohl der Abstand immer noch recht groß ist.

Die höchste Steuereinnahmekraft wies Pinneberg mit 975 DM auf, gefolgt von Stormarn (922 DM), Segeberg (858 DM), Lübeck (832 DM), Kiel (816 DM) und Steinburg (802 DM). Das Ende der Skala nahm Schleswig-Flensburg ein, der Abstand zum Spitzenreiter betrug 469 DM. Der Kreis Schleswig-Flensburg lag um 236 DM unter dem Landesdurchschnitt.

In den Einwohnergrößenklassen der kreisangehörigen Gemeinden ergibt sich das von der Realsteueraufbringungskraft her bekannte Bild: Die Steuereinnahmekraft steigt mit wachsender Größenklasse. In den Gemeinden unter 1 000 Einwohnern machte sie 495 DM aus und in der größten, in Norderstedt, 1 283 DM. Alle Ge-

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet zum Beispiel „1-5“: „1 bis unter 5“. Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

p = vorläufige Zahl
r = berichtigte Zahl
s = geschätzte Zahl
D = Durchschnitt

Realsteuervergleich 1985

KREISFREIE STADT Kreis	Realsteuer- aufbringungskraft	Steuer- einnahmekraft
	DM je Einwohner	
FLENSBURG	444	782
KIEL	477	816
LÜBECK	509	832
NEUMÜNSTER	394	729
Kreisfreie Städte	472	805
Dithmarschen	365	626
Hzgt. Lauenburg	336	695
Nordfriesland	319	566
Ostholstein	324	604
Pinneberg	536	975
Plön	250	593
Rendsburg-Eckernförde	308	626
Schleswig-Flensburg	241	506
Segeberg	479	858
Steinburg	513	802
Stormarn	480	922
Kreise	385	722
Schleswig-Holstein	406	742

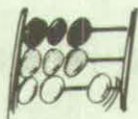
meinden bis 10 000 Einwohner lagen als Ganzes gesehen unter dem Landesdurchschnitt. Die schon erwähnte Gemeinde Büttel fiel auch hier mit 29 644 DM deutlich aus dem Rahmen. Sie gehört aber zu den wenigen Gemeinden, deren Steuereinnahmekraft niedriger war als die Realsteueraufbringungskraft. Wegen ihrer hohen Gewerbesteuererinnahmen mußte sie mehr Gewerbesteuerumlage zahlen, als sie Gemeindeeinkommensteuer erhielt.

Erwin Beyermann/Walter Dahms

Weitere Angaben im Stat. Bericht L II 7 - j/85. Vergleiche auch: „Realsteuervergleich 1984“ in Heft 10/1985 dieser Zeitschrift, S. 202.

Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

- 0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- = nichts vorhanden
- = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- ... = Angabe fällt später an



Die Fragen der Volkszählung '87

Teil IV: Fragen 7 und 8 des Personenbogens

Der Arbeitsmarkt mit dem Angebot von und der Nachfrage nach Arbeits- und Ausbildungsplätzen ist wohl mit der bedeutendsten Bereich unseres gesellschaftlichen Lebens und deshalb besonders gewichtig im politischen Alltag der Bundesrepublik Deutschland. Von den Entwicklungen auf diesem Gebiet sind nahezu alle Gruppen der Gesellschaft in irgendeiner Weise betroffen, und im Interesse der Bürger rangiert die Arbeitsplatzsituation an vorderster Stelle.

Zur Beurteilung des Arbeitsmarktes und der Beschäftigungslage sowie für die Planung fördernder Maßnahmen in diesem Bereich sind detaillierte Informationen über die Beteiligung der Bevölkerung am Erwerbsleben notwendig. Diese sollen mit Frage 7 gewonnen werden. Sie ist so angelegt, daß die Bevölkerung nach Erwerbstätigen, Arbeitslosen und Nichterwerbspersonen gegliedert werden kann. Mit den Angaben zu Alter (Frage 1), Geschlecht (2), Familienstand (3) und Nationalität (5) sind so auch Aussagen über bestimmte Bevölkerungsgruppen möglich, die in dieser Gliederung dringend benötigt werden.

FÜR ALLE PERSONEN

7 Sind Sie **erwerbstätig!** **Vollzeit (über 36 Std. in der Woche)** **Teilzeit (bis zu 36 Std. in der Woche)**

arbeitslos, arbeitssuchend

nicht erwerbstätig

1) Auch Landwirte, mithelfende Familienangeh., Auszubildende, Soldaten, Zivildienstleistende **Hausfrau, Hausmann**

2) Maßgebend ist die normalerweise in der Woche geleistete Arbeitszeit **Schüler(in), Student(in)**

8 Leben Sie überwiegend von

Erwerbs-, Berufstätigkeit

Arbeitslosengeld, -hilfe

Rente, Pension

eigenem Vermögen, Vermietung, Verpachtung, Altenteil

Zuwendungen, Unterhalt durch Eltern, Ehegatten usw.

sonstigen Unterstützungen (z. B. Sozialhilfe, BAföG)

Mehrfache Antworten möglich

Vor allem, wenn die gezählte Person arbeitslos/arbeitssuchend ist, hat auch die Verbindung mit den Fragen 9 bis 11 besonderes Gewicht:

Weiteres Informationsmaterial können Sie anfordern beim

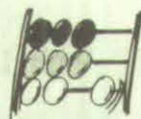
**Statistischen Landesamt Schleswig-Holstein – Stichwort Volkszählung –
Postfach 1141, 2300 Kiel 1**

Die Information über die schulische und berufliche Qualifikation dieser Bevölkerungsgruppe ist wichtig für alle Maßnahmen zu ihrer Wiedereingliederung in das Erwerbsleben. Aber auch die Qualifikation der bereits Erwerbstätigen ist von Interesse. Gleiches gilt für die Nichterwerbspersonen, da ein größerer Teil von ihnen zur stillen Arbeitsmarktreserve zu rechnen ist.

Mit der Frage nach der Erwerbstätigkeit sollen Erkenntnisse für die Arbeits- und Berufsforschung, für die Berufsberatung der Arbeitsverwaltungen, für Arbeitsförderungsmaßnahmen (Umschulungsprogramme), für Prognosen regionaler Erwerbstätigenzahlen, für die Analyse der Frauenerwerbstätigkeit, für die Ausländerpolitik sowie für Untersuchungen zum künftigen Finanzbedarf der Renten- und Sozialversicherung gewonnen werden.

Frage 8 nach der überwiegenden Quelle des Lebensunterhalts soll Aufschluß über die wirtschaftliche und soziale Lage unserer Gesellschaft geben. Für den Bereich der Sozialpolitik werden diese Daten in Verbindung mit anderen Fragen, auch für besondere Bevölkerungsgruppen benötigt. Wohlgedenkt: Hier wird nach Einkunftsquellen und nicht nach der Höhe des Einkommens oder des Vermögens gefragt!

Die Kenntnis des überwiegenden Lebensunterhalts der verschiedenen sozialen Gruppen läßt viele heute offene Fragen der Renten- und Arbeitslosenversicherung, des Sozialhilferechts, der Beschäftigungspolitik, der Gleichstellung der Frau im Erwerbsleben und der Ausländerpolitik beantworten.



Die Fragen der Volkszählung '87

Teil V: Fragen 9 bis 11 des Personenbogens

Bildungsplanung und Arbeitsmarktpolitik benötigen dringend Rahmendaten, die Auskunft geben über die grundsätzlichen Sachverhalte der schulischen und beruflichen Ausbildung, und dies besonders auch für kleine Regionen. Die Fragen 9 bis 11 des Personenbogens sollen diese Daten liefern; sie sind an alle Personen im Alter von 15 bis 65 Jahre gerichtet, also die gesellschaftliche Gruppe im sogenannten Erwerbsalter.

deren ständige gesellschaftliche Aufgabe darin besteht, den Bedarf an Aus- und Fortbildungsmaßnahmen abzuschätzen, sie dann zu koordinieren und durchzuführen.

Aber auch für die Vermittlung Arbeitsloser in neue Beschäftigungsverhältnisse oder gerade auch Jugendlicher in einen Ausbildungsplatz sind die Ausbildungsfragen von Bedeutung. Wichtig ist in diesem Zusammenhang die Untersuchung der Qualifikationen derjenigen, die erwerbstätig sind. Die Ergebnisse der Volkszählung zur schulischen und beruflichen Qualifikation sind darüber hinaus allgemeine Entscheidungshilfen für Bildungsplanung, Berufsberatung und Berufswahl.

In Verbindung mit den Fragen zur Erwerbstätigkeit (insbesondere Frage 17 und 18) werden Analysen über die Zusammenhänge zwischen Ausbildungsniveau und -richtung und den tatsächlichen beruflichen Tätigkeiten der Bevölkerung möglich. Auch dieses liefert Basisinformationen für Bildungs- und Arbeitsverwaltungen zur Beurteilung des Bildungs- und Ausbildungsbereichs sowie des Arbeitsmarktes.

Die Frage nach der Dauer der beruflichen Ausbildung (auch in Verbindung mit der Art des Lehrberufes) bringt Rahmendaten für die Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen. Hierbei besteht ein sehr praktischer Bezug, indem sich Anhaltspunkte für Kosten von Schulungs- und Fortbildungsmaßnahmen gewinnen lassen, welche nach dem Arbeitsförderungsgesetz von den Arbeitsämtern zu tragen sind.

FÜR PERSONEN VON 15 BIS 65 JAHRE

Falls Sie einen Abschluß an einer allgemeinbildenden bzw. berufsbildenden Schule/Hochschule haben:

9 Welchen höchsten allgemeinen Schulabschluß haben Sie?

Volksschule, Hauptschule · · ·
 Realschule/gleichwertiger Abschluß (z. B. Mittlere Reife) · · ·
 Hochschulreife (Abitur), Fachhochschulreife · · ·

10 a) Welchen höchsten Abschluß an einer berufsbildenden Schule (ohne Berufsschule) oder Hochschule haben Sie?

Berufsfachschule (z. B. Handels-, Verwaltungsschule) · · ·
 Fachschule · · ·
 Fachhochschule (Ing.-Schule, höhere Fachschule) · · ·
 Hochschule (einschließlich Lehrerausbildung) · · ·

b) Welche Hauptfachrichtung hat dieser Abschluß?

_____ ←

11 Falls Sie eine praktische Berufsausbildung (z. B. Lehre) abgeschlossen haben:

a) Auf welchen Lehrberuf bezog sich diese Ausbildung?

_____ ←

b) Wie lange dauerte diese Ausbildung? Jahr(e): _____ ←

Die Antworten liefern Anhaltspunkte über das Ausbildungsniveau sowie zum Übergangsverhalten der Bevölkerung vom Bildungs- in den Beschäftigungsbereich. Hinweise auf Häufigkeit und Richtung der Berufswechsel ergeben sich durch Vergleich vom erlernten mit dem ausgeübten Beruf. Dies sind unentbehrliche Daten für die Bildungs- und Arbeitsverwaltungen,

Weiteres Informationsmaterial können Sie anfordern beim

**Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein – Stichwort Volkszählung –
 Postfach 1141, 2300 Kiel 1**

STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

38. Jahrgang . Heft 9 . September 1986

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1984	1985	1985			1986				
				Monats- durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT											
*BEVÖLKERUNG AM MONATSENDE	1 000	2 615	2 614	2 614	2 614	2 615	...	...	...	...	...
NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG											
*Eheschließungen	Anzahl	1 254	1 254	2 472	1 494	1 489	...	...	...	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		5,8	5,8	11,1	7,0	6,7	...	...	...	...	...
*Lebendgeborene	Anzahl	1 913	1 925	1 938	1 957	2 018	...	...	...	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		8,8	8,8	8,7	9,1	9,1	...	...	...	...	...
*Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 565	2 611	2 729	2 407	2 527	...	...	...	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		11,8	12,0	12,3	11,2	11,4	...	...	...	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	18	16	22	12	15	...	...	...	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene		9,4	8,3	11,4	6,1	7,4	...	...	...	...	...
*Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 652	- 686	- 791	- 450	- 509	...	...	...	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		- 3,0	- 3,1	- 3,6	- 2,1	- 2,3	...	...	...	...	...
WANDERUNGEN											
*Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	5 582	5 461	4 726	4 925	7 223	...	...	...	...	...
*Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	5 164	4 746	3 714	4 404	5 373	...	...	...	...	...
*Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 418	+ 715	+ 1 012	+ 521	+ 1 850	...	...	...	...	...
*Innerhalb des Landes Umgezogene ¹⁾	Anzahl	10 213	10 057	8 577	8 678	11 451	...	...	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	20 958	20 265	17 017	18 007	24 047	...	...	...	...	...
ARBEITSLAGE											
*Arbeitslose	1 000	109	118	111	106	112	116	107	106	108	108
darunter *Männer	1 000	64	69	66	62	64	67	61	59	59	59
Kurzarbeiter	1 000	13,7	11,8	10,6	6,5	4,1	12,9	7,1	4,6	2,8	2,8
darunter Männer	1 000	12,0	10,3	9,1	5,4	3,2	11,8	6,3	4,1	2,4	2,4
Offene Stellen	1 000	2,7	2,9	3,3	3,1	3,1	4,6	4,8	5,0	4,6	4,6
LANDWIRTSCHAFT											
VIEHBESTAND											
*Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 627 ^a	1 592 ^a	.	1 652	.	.	.	1 594	.	.
darunter *Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	545 ^a	526 ^a	.	507	.	.	.	490	.	.
*Schweine	1 000	1 767 ^a	1 743 ^a	1 746	.	.	1 779	.	.	.	.
darunter *Zuchtsauen	1 000	191 ^a	193 ^a	191	.	.	194	.	.	.	.
darunter *trächtig	1 000	130 ^a	129 ^a	126	.	.	129	.	.	.	.
SCHLACHTUNGEN²⁾											
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	45	45	45	28	34	49	37	35	41	41
*Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
*Schweine	1 000 St.	240	232	233	211	230	242	230	229	218	218
darunter *Hauschlachtungen	1 000 St.	4 ^b	3 ^c	2	2	2	3	2	2	2	2
*SCHLACHTMENGEN³⁾ AUS GEWERBLICHEN SCHLACHTUNGEN²⁾ (ohne Geflügel)											
darunter *Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	31,7	31,8	32,3	25,2	28,3	34,2	29,4	28,9	29,6	29,6
*Kälber	1 000 t	12,4	12,7	12,6	7,8	9,4	14,1	10,4	10,2	11,9	11,9
*Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
*Schweine	1 000 t	19,1	18,7	19,1	17,0	18,4	19,8	18,8	18,4	17,5	17,5
DURCHSCHNITTLICHES SCHLACHTGEWICHT für²⁾											
Rinder (ohne Kälber)	kg	281	286	281	279	279	290	286	291	292	292
Kälber	kg	108	115	115	123	113	128	112	116	114	114
Schweine	kg	81	82	83	81	81	83	82	81	81	81
GEFLÜGEL											
Eingelegte Bruteier ⁴⁾	*Für Legehennenküken für Masthühnerküken	1 000	152	151	200	109	99	196	177	142	3
		1 000	850	2	8	3	-	-	-	-	-
*Geflügelfleisch ⁵⁾		1 000 kg	832	274	40	29	32	104	50	34	74
*MILCHERZEUGUNG											
darunter *an Molkereien und Händler geliefert	%	96	96	98	98	98	p 96	p 98	p 98	p 98	p 98
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,1	13,3	15,8	15,4	13,9	p 15,6	p 16,5	p 15,9	p 14,0	14,0

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene 2) Bis Dezember 1984 Inlandtiere, ab Januar 1985 In- und Auslandtiere 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Inneren 4) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern 5) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember b) Winterhalbjahr 1984/85 = 5 c) Winterhalbjahr 1985/86 = 4

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1984	1985	1985			1986			
			Monats- durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
PRODUZIERENDES GEWERBE										
VERARBEITENDES GEWERBE ¹⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	165	166	165	165	166	166	166	167	168
darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	113	114	113	114	115	114	114	115	116
*Geleistete Arbeiterstunden	1 000	16 139	15 970	16 100	15 583	15 375	16 751	15 600	15 421	14 636
*Lohnsumme	Mill. DM	306,1	319,1	320,0	315,8	333,5	324,7	327,6	341,2	347,7
*Gehaltssumme	Mill. DM	207,1	216,4	215,2	228,3	211,2	220,8	226,8	244,8	226,8
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 647	1 733	1 803	1 718	2 012	1 682	1 553	1 511	1 419
aus dem Inland	Mill. DM	1 143	1 155	1 019	1 186	1 573	1 160	1 088	1 050	1 005
aus dem Ausland	Mill. DM	503	578	784	532	439	522	465	461	414
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 020	3 046	3 155	3 036	2 988	3 215	3 156	3 061	2 926
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 346	2 390	2 423	2 363	2 400	2 575	2 578	2 375	2 282
*Auslandsumsatz	Mill. DM	674	656	732	672	588	640	579	687	644
*Kohleverbrauch ²⁾	1 000 t SKE	19	17	.	.	.	.	.	.	.
*Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	39,5	36,6	.	.	.	.	.	.	.
*Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Heizölverbrauch ⁴⁾	1 000 t	79	72	.	.	.	.	.	.	.
*leichtes Heizöl	1 000 t	9	8	.	.	.	.	.	.	.
*schweres Heizöl	1 000 t	70	63	.	.	.	.	.	.	.
*Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	236	240	248	237	238	239	252	228	228
*Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	24	25	23	20	25	22	23	24	24
*Index der Nettoproduktion für Betriebe im produzierenden Gewerbe ⁶⁾	1980 = 100	103,6	104,7	106,0	111,0	94,4	111,8	108,9	104,8	...
BAUHAUPTGEWERBE ⁷⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	47 249	41 345	41 733	42 130	42 658	38 746	39 493	40 116	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	5 156	4 231	5 027	4 967	5 287	4 980	4 572	4 876	...
darunter für	1 000	2 155	1 606	1 891	1 889	1 946	1 765	1 627	1 767	...
*Wohnungsbauten	1 000	1 119	946	1 081	1 030	1 106	1 154	1 023	1 052	...
*gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 749	1 581	1 934	1 912	2 119	1 941	1 830	1 942	...
*Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 749	1 581	1 934	1 912	2 119	1 941	1 830	1 942	...
*Lohnsumme	Mill. DM	108,4	86,2	100,6	95,4	104,7	88,9	94,0	93,3	...
*Gehaltssumme	Mill. DM	19,7	18,3	17,9	18,5	18,3	16,3	16,8	18,3	...
*Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	364,1	319,2	307,9	363,8	407,4	277,8	320,0	380,0	...
Auftragseingang ⁸⁾	Mill. DM	209,2	196,4	231,3	233,0	227,0	275,4	232,4	285,2	...
AUSBAUGEWERBE ⁹⁾										
Beschäftigte	Anzahl	8 083	7 486	7 437	7 440	7 539	6 787	6 912	7 011	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	970	880	889	842	929	840	815	834	...
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	20,1	18,5	18,6	18,7	20,3	16,4	17,2	18,5	...
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	59,2	55,1	49,3	49,8	56,4	49,9	45,2	51,7	...
OFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG ¹⁰⁾										
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	1 842	1 732	1 026	1 510	1 464	1 986	1 478	964	...
*Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	861	891	800	753	754	928	825	728	...
*Gaserzeugung (brutto)	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	...
HANDWERK										
HANDWERK (Meßzahlen) ¹¹⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.9.1976 = 100	101,8	97,7	.	96,4	.	.	.	97,0	.
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976 = 100	135,0	130,9	.	127,2	.	.	.	137,5	.

2.Vj.85

2.Vj.86

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 2) 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ) 3) 1 000 m³ Gas (H₂ = 35,169 MJ/m³) = 1,2 t SKE 4) 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE 5) 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE 6) ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung 7) Ab März 1986 vorläufige Ergebnisse. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 8) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 9) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E III 1 10) Quelle: Der Wirtschaftsminister des Landes Schleswig-Holstein 11) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1984	1985	1985			1986			
				Monats- durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
BAUTÄTIGKEIT										
BAUGENEHMIGUNGEN										
*Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	503	459	537	555	564	523	631	571	627
darunter mit										
*1 Wohnung	Anzahl	385	384	442	471	480	433	547	509	543
*2 Wohnungen	Anzahl	73	51	67	55	60	74	69	47	72
*Rauminhalt	1 000 m ³	458	346	405	435	396	402	439	383	422
*Wohnfläche	1 000 m ²	83	63	72	78	72	71	80	70	75
*Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	122	114	137	129	152	80	135	96	119
*Rauminhalt	1 000 m ³	408	424	383	472	683	245	428	433	455
*Nutzfläche	1 000 m ²	71	72	65	80	110	40	70	66	75
*Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 075	786	938	949	917	852	891	800	818
HANDEL UND GASTGEWERBE										
AUSFUHR										
*Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	840,1	836,1	879,1	766,2	1 015,2	835,4	739,1	737,5	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	129,6	129,8	148,7	129,6	126,5	148,2	132,5	122,7	...
*gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	710,5	706,3	730,4	636,6	888,7	687,2	606,7	614,8	...
davon										
*Rohstoffe	Mill. DM	18,4	17,3	16,8	16,1	19,0	16,0	13,5	15,4	...
*Halbwaren	Mill. DM	71,0	69,0	84,0	61,7	74,4	62,9	39,4	50,8	...
*Fertigwaren	Mill. DM	621,1	620,0	629,6	558,8	795,3	608,3	553,8	548,7	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mill. DM	85,4	94,9	119,4	91,2	92,6	99,2	86,5	95,2	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	535,7	525,2	510,2	467,7	702,8	509,2	467,2	453,5	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
*EG-Länder	Mill. DM	346,5	386,5	396,8	364,6	436,6	449,2	399,9	388,1	...
darunter Niederlande	Mill. DM	70,8	87,5	98,4	76,0	115,8	83,4	89,6	67,7	...
Dänemark	Mill. DM	73,6	78,2	76,9	78,0	65,4	84,6	70,3	71,1	...
Frankreich	Mill. DM	62,6	68,9	68,4	64,9	90,4	80,5	73,0	73,5	...
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	55,7	60,8	56,0	56,8	64,9	70,2	63,1	69,8	...
*EINZELHANDELSUMSATZE (Meßzahl)	1980 = 100	109,9	111,5	112,4	106,3	120,2	r 115,7	r 117,2	108,8	...
*GASTGEWERBEUMSATZE (Meßzahl)	1980 = 100	106,5	107,5	124,3	131,5	151,4	r 99,6	r 130,9	133,9	...
FREMDEVKKEHR IN BEHERBERGUNGSTÄTTEN MIT 9 UND MEHR GÄSTEBETTEN (einschl. Jugendherbergen)										
*Ankünfte	1 000	236	245	326	362	448	227	365	...	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	23	27	30	37	65	32	36	...	...
*Übernachtungen	1 000	1 361	1 360	1 565	2 168	3 191	957	1 739	...	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	42	49	56	65	104	59	69	...	...
VERKEHR										
SEESCHIFFFAHRT¹⁾										
Güterempfang	1 000 t	1 205	...	1 200	1 332	1 331	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	669	...	710	743	588	...	...	...	...
BINNENSCHIFFFAHRT										
*Güterempfang	1 000 t	140	128	129	131	123	154	116	120	122
*Güterversand	1 000 t	153	142	162	133	146	177	163	159	196
*ZULASSUNGEN FABRIKNEUER KRAFTFAHRZEUGE										
darunter Krafträder (einschließlich Motorroller)	Anzahl	8 855	8 604	9 890	8 915	9 389	13 141	10 869	...	...
*Personenkraftwagen 2)	Anzahl	342	261	524	343	269	579	455	...	...
*Lastkraftwagen (einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	7 894	7 732	8 719	7 840	8 415	11 702	9 701	...	...
STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE										
*Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 472	1 356	1 620	1 676	1 806	1 178	1 628	p 1 725	p 1 692
*Getötete Personen	Anzahl	37	31	38	39	37	24	42	p 31	p 20
*Verletzte Personen	Anzahl	1 876	1 726	2 091	2 147	2 339	1 481	2 091	p 2 271	p 2 227

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fahrverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

2) einschließlich Kombinationskraftwagen

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1984	1985	1985			1986			
		Monats- durchschnitt ¹⁾			Mai	Juni	Juli	April ²⁾	Mai ²⁾	Juni ²⁾
GELD UND KREDIT										
KREDITE UND EINLAGEN²⁾										
*Kredite ³⁾ an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	68 298	70 876	68 669	69 186	68 932	72 582	73 112	73 295	73 084
darunter										
*Kredite ³⁾ an inländische Nichtbanken	Mill. DM	66 472	69 135	66 965	67 459	67 203	71 002	71 530	71 737	71 556
*kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	9 729	9 817	9 847	10 306	9 781	10 288	10 654	10 693	10 178
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	9 466	9 594	9 663	10 078	9 623	10 031	10 235	10 291	9 816
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	264	223	184	228	159	257	419	402	362
*mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	6 961	6 082	6 331	6 277	6 227	5 775	5 662	5 578	5 603
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 190	4 587	4 850	4 804	4 816	4 432	4 424	4 392	4 378
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 770	1 495	1 480	1 473	1 455	1 343	1 238	1 185	1 169
*langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	49 782	53 236	50 787	50 876	51 195	54 938	55 213	55 466	55 830
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	37 401	39 954	38 225	38 321	38 577	41 262	41 429	41 779	41 997
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	12 381	13 282	12 562	12 555	12 618	13 676	13 784	13 687	13 833
*Einlagen und aufgenommene Kredite ³⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	42 502	45 182	42 882	43 001	43 514	46 977	47 229	47 420	47 916
*Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	26 271	28 203	26 769	26 885	27 473	29 111	29 220	29 384	29 866
*von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	19 983	21 686	20 321	20 525	21 078	22 467	22 530	22 772	23 257
*von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	6 288	6 518	6 448	6 360	6 395	6 643	6 689	6 612	6 609
*Spareinlagen	Mill. DM	16 231	16 978	16 113	16 117	16 041	17 866	18 009	18 036	18 050
*bei Sparkassen (Spareinlagen, Sparbriefe, Namensschuldverschreibungen)	Mill. DM	12 174	12 894	12 293	12 325	12 310	13 090	13 129	...	...
*Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften)	Mill. DM	990	1 039	801	781	1 132	1 155	928	848	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	946	980	933	777	1 223	1 091	785	821	...
ZAHLUNGSSCHWIERIGKEITEN										
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	64	73	54	87	59	56	78	80	52
*Vergleichsverfahren	Anzahl	0,2	0,3	1	-	-	-	-	-	-
*Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	352	330	330	345	383	...	...	...	...
*Wechselsumme	Mill. DM	2,5	2,6	2,7	4,6	2,6	...	...	...	...
STEUERN										
		Vierteljahres- durchschnitt			2.Vj.85			2.Vj.86		
STEUERAUFKOMMEN NACH DER STEUERART										
*Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	2 311,3	2 408,5	.	2 129,1	.	.	.	2 234,8	.
*Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 644,7	1 748,4	.	1 528,3	.	.	.	1 578,4	.
*Lohnsteuer 4)	Mill. DM	1 210,6	1 296,5	.	1 121,4	.	.	.	1 186,5	.
*Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	231,4	244,6	.	184,1	.	.	.	156,4	.
*nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	22,1	26,8	.	27,6	.	.	.	29,0	.
*Körperschaftsteuer 4)	Mill. DM	180,6	180,5	.	195,1	.	.	.	206,7	.
*Steuern vom Umsatz	Mill. DM	666,5	660,1	.	600,8	.	.	.	656,3	.
*Umsatzsteuer	Mill. DM	396,2	366,4	.	297,0	.	.	.	349,9	.
*Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	270,3	293,7	.	303,8	.	.	.	306,4	.
*Bundessteuern	Mill. DM	130,8	130,8	.	130,6	.	.	.	127,6	.
*Zölle	Mill. DM	0,0	0,0	.	- 0,1	.	.	.	0,0	.
*Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	118,4	116,6	.	116,1	.	.	.	115,9	.
*Landessteuern	Mill. DM	164,7	165,9	.	168,2	.	.	.	210,0	.
*Vermögensteuer	Mill. DM	27,6	26,3	.	23,2	.	.	.	25,3	.
*Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	71,9	76,1	.	83,9	.	.	.	107,8	.
*Biersteuer	Mill. DM	6,2	6,4	.	6,3	.	.	.	9,2	.
*Gemeindesteuern	Mill. DM	267,5	274,9	.	275,3	.	.	.	257,5	.
*Grundsteuer A	Mill. DM	7,5	7,7	.	7,5	.	.	.	7,4	.
*Grundsteuer B	Mill. DM	61,0	63,7	.	59,2	.	.	.	59,9	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	189,8	194,0	.	198,9	.	.	.	180,4	.
STEUERVERTEILUNG AUF DIE GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN										
*Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 211,5	1 247,5	.	1 125,1	.	.	.	1 173,5	.
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	628,8	667,9	.	585,5	.	.	.	605,0	.
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	436,6	432,4	.	393,5	.	.	.	426,6	.
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	15,3	16,4	.	15,4	.	.	.	14,3	.
*Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 347,9	1 438,8	.	1 252,0	.	.	.	1 293,9	.
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	776,5	824,7	.	725,2	.	.	.	749,2	.
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	391,4	431,8	.	343,3	.	.	.	320,5	.
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	15,3	16,4	.	15,4	.	.	.	14,3	.
*Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	473,7	487,6	.	486,5	.	.	.	470,1	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵⁾	Mill. DM	159,3	161,2	.	168,1	.	.	.	151,8	.
*Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	236,7	245,5	.	242,0	.	.	.	241,1	.

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

	1984	1985	1985			1986				
			Monats- durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai		Juni	Juli
PREISE										
PREISINDEXZIFFERN IM BUNDESGBEIT 1980 = 100										
Einfuhrpreise	122,8	124,6	127,7	126,4	124,5	104,4	102,3	99,8	...	
Ausfuhrpreise	116,2	119,4	120,2	120,1	120,0	117,6	117,4	117,1	...	
Grundstoffpreise ⁶⁾	121,2	122,1	124,3	123,4	122,3	107,4	105,2	103,9	...	
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁶⁾	119,2	121,8	122,1	122,0	122,1	119,4	118,6	118,5	...	
landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾	106,9	103,1	103,5	104,1	103,7	p 98,3	p 97,3	p 98,9	...	
*Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude	114,0	114,5	114,2	.	.	.	...	.	...
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ⁶⁾	116,1	115,2	116,3	115,5	115,1	110,8	p 109,8	p 108,8	...	
Einzelhandelspreise	115,6	117,5	118,1	117,9	117,6	117,7	117,7	117,7	117,2	
*Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	118,4	121,0	121,2	121,3	121,1	120,9	120,9	121,1	120,5	
darunter für										
*Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	116,0	116,9	118,1	117,8	117,2	118,2	118,5	118,9	118,4	
Bekleidung, Schuhe	115,7	118,4	118,1	118,1	118,1	120,3	120,5	120,5	120,6	
Wohnungsmieten	120,0	123,9	123,6	123,8	124,1	126,0	126,1	126,3	126,6	
Energie (ohne Kraftstoffe)	128,8	133,4	132,2	131,0	131,5	122,3	118,6	116,0	112,0	
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	115,9	117,7	117,6	117,7	117,8	119,0	118,9	119,0	119,1	
LÖHNE UND GEHALTER										
- Effektivverdienste in DM -										
ARBEITER IN INDUSTRIE UND HOCH- UND TIEFBAU										
Bruttowochenverdienste										
*männliche Arbeiter	686	699	.	.	706	711	.	.	...
darunter *Facharbeiter	713	729	.	.	737	745	.	.	...
*weibliche Arbeiter	467	481	.	.	485	490	.	.	...
darunter *Hilfsarbeiter	446	460	.	.	467	467	.	.	...
Bruttostundenverdienste										
*männliche Arbeiter	16,69	17,07	.	.	17,15	17,41	.	.	...
darunter *Facharbeiter	17,45	17,88	.	.	17,95	18,24	.	.	...
*weibliche Arbeiter	11,72	12,17	.	.	12,25	12,43	.	.	...
darunter *Hilfsarbeiter	11,23	11,70	.	.	11,80	11,86	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
männliche Arbeiter (Stunden)	41,0	40,8	.	.	41,2	40,9	.	.	...
weibliche Arbeiter (Stunden)	39,8	39,5	.	.	39,6	39,4	.	.	...
ANGESTELLTE, BRUTTOMONATSVERDIENSTE										
in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	3 981	4 123	.	.	4 127	4 229	.	.	...
*weiblich	2 749	2 842	.	.	2 841	2 884	.	.	...
Technische Angestellte										
*männlich	4 114	4 263	.	.	4 292	4 313	.	.	...
*weiblich	2 692	2 772	.	.	2 777	2 794	.	.	...
in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	3 265	3 374	.	.	3 381	3 436	.	.	...
*weiblich	2 217	2 305	.	.	2 298	2 359	.	.	...
Technische Angestellte										
männlich	3 255	3 397	.	.	3 424	3 378	.	.	...
weiblich	(2 178)	(2 161)	.	.	2 178	2 106	.	.	...
in Industrie und Handel zusammen										
Kaufmännische Angestellte										
männlich	3 492	3 610	.	.	3 617	3 695	.	.	...
weiblich	2 363	2 456	.	.	2 449	2 508	.	.	...
Technische Angestellte										
männlich	4 042	4 186	.	.	4 217	4 244	.	.	...
weiblich	2 654	2 725	.	.	2 729	2 736	.	.	...

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Bestandszahlen bei Krediten und Einlagen: Stand 31. 12. 2) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. Ab 1. 1. 1986 einschließlich Raiffeisenbanken

3) einschließlich durchlaufender Kredite 4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuer-

umlage 6) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer a) Siehe Fußnote 2

JAHRESZAHLEN A

Erscheint im monatlichen Wechsel mit B

Jahr	Bevölkerung					Im Erwerbsleben tätige Personen ¹⁾						
	Einwohner (Jahresmittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Oberschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	übrige Dienst- leistungen	
												in 1 000
1981	2 616	5,3	9,4	12,2	- 7	15	1 144	74	385	220	465	
1982	2 620	5,5	9,3	12,1	- 7	6	1 123	69	368	227	459	
1983	2 618	5,7	9,0	11,9	- 8	6	1 135	72	364	232	466	
1984	2 615	5,8	8,8	11,8	- 8	5	1 144	72	344	250	479	
1985	...	...	...	...	- 8	...	...	...	...	...	...

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen					Bruttoinlandsprodukt ³⁾							
	Schüler im September ²⁾ in					von 100 Schülern erreichten			in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1980		
	Grund-, Haupt- und Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Inte- grierten Gesamt- schulen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mitt- leren Abschluß	Fach- hochschul- reife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	je Erwerbs- tätigen Bund = 100
	in 1 000												
1981	202	84	86	3	11	40	32	17	54 947	3,2	52 975	- 0,5	95
1982	190	79	83	2	11	40	32	18	56 714	3,2	52 554	- 0,8	95
1983	179	74	80	2	11	38	33	18	59 006	4,0	53 074	1,0	94
1984	167	68	76	2	10	38	33	19	62 276	5,5	54 973	3,6	95
1985	158	62	73	2	...	...	...	...	63 548	2,0	55 140	0,3	93

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 3. 12.				Schlachtviehaufkommen aus eigener Erzeugung ⁶⁾		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ⁵⁾	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zucker- rüben
	insgesamt	darunter Milchkühe ⁴⁾									
	in 1 000										
1981	1 544	525	1 758	(3 382) ^{a)}	473	2 922	2 446	4 702	2 075	153	889
1982	1 565	541	1 740	3 933	478	3 011	2 585	4 776	2 412	142	890
1983	1 616	574	1 733	(3 810) ^{a)}	480	3 034	2 747	4 928	2 085	93	589
1984	1 627	545	1 767	3 457	571	3 057	2 674	4 780	2 320	187	831
1985	1 592	526	1 743	(2 995) ^{a)}	.	.	2 600	4 853	2 240	178	776

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁷⁾										Bauhaupt- gewerbe	
	Beschäftigte (Jahresdurchschnitt)		Arbeiter- stunden in Mill.	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				
	insgesamt	Arbeiter				ins- gesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas		Strom ⁸⁾
	in 1 000			Bruttosumme in Mill. DM		Mill. DM		1 000 t SKE ⁹⁾				Beschäftigte am 30. 6. in 1 000
1981	180	126	218	3 728	2 292	33 491	6 314	382	1 476	523	287	55
1982	174	121	208	3 717	2 381	33 624	6 486	264	1 273	517	279	50
1983	166	114	195	3 620	2 432	34 185	6 352	227	1 111	579	290	50
1984	165	113	194	3 673	2 485	36 236	8 090	231	1 346	568	312	49
1985	166	114	192	3 829	2 597	36 550	7 873	200	1 207	556	318	42

1) Ergebnisse der 1 %-Mikrozensus-erhebungen

2) 1984: November

3) 1983 bis 1985 vorläufiges Ergebnis der Revision 1985

4) ohne Ammen- und Mutterkühe

5) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

6) Gewerbliche und Hausschlachtungen, einschließlich des Übergebietslichen Versandes, ohne übergebietslichen Empfang

7) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

8) ohne Eigenerzeugung

9) 1 t SKE (Steinkohle-Einheit) = 29 308 MJ

a) Mit früheren Jahren eingeschränkt vergleichbar

KREISZAHLEN

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 28. 2. 1986			Bevölkerungsveränderung im Februar 1986			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Juli 1986 (vorläufige Zahlen)		
	Insgesamt	Veränderung gegenüber		Oberschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²⁾	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)						
		in %							
FLENSBURG	86 727	+ 0,1	- 0,3	- 40	102	62	36	-	47
KIEL	245 175	- 0,1	- 0,2	- 106	- 81	- 187	161	-	196
LOBECK	210 212	+ 0,0	- 0,5	- 112	137	25	153	2	177
NEUMONSTER	78 177	- 0,0	- 0,7	- 27	- 12	- 39	50	1	59
Dithmarschen	129 288	- 0,1	- 0,5	- 36	- 45	- 81	67	-	98
Hzgt. Lauenburg	157 832	- 0,0	- 0,0	- 68	30	- 38	73	-	89
Nordfriesland	161 446	- 0,0	- 0,2	- 7	- 28	- 35	132	3	172
Ostholstein	195 192	- 0,1	- 0,0	- 81	- 28	- 109	194	1	252
Pinneberg	260 342	+ 0,0	+ 0,3	- 69	197	128	143	2	183
Plön	118 341	- 0,1	- 0,1	- 26	- 37	- 63	83	5	119
Rendsburg-Eckernförde	247 647	+ 0,0	- 0,0	- 36	58	- 22	159	-	216
Schleswig-Flensburg	182 744	- 0,0	+ 0,1	- 8	6	- 2	111	2	164
Segeberg	216 515	+ 0,0	+ 0,7	- 54	156	102	142	2	199
Steinburg	127 448	+ 0,1	- 0,1	- 21	117	96	83	1	110
Stormarn	196 582	+ 0,0	+ 0,6	- 7	41	34	105	1	146
Schleswig-Holstein	2 613 668	- 0,0	- 0,0	- 698	613	- 85	1 692	20	2 227

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³⁾			Kraftfahrzeugbestand am 1. 1. 1986		
	Betriebe am 31. 7. 1986	Beschäftigte am 31. 7. 1986	Umsatz ⁴⁾ im Juli 1986 Mill. DM	Insgesamt	Pkw ⁵⁾	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner
FLENSBURG	70	8 614	138	35 081	31 413	362
KIEL	127	23 553	429	97 589	87 574	356
LOBECK	136	21 402	253	83 400	74 790	356
NEUMONSTER	70	10 123	103	35 375	31 503	402
Dithmarschen	75	6 598	240	68 984	55 594	430
Hzgt. Lauenburg	93	7 713	94	78 397	67 744	429
Nordfriesland	56	2 866	63	81 367	65 903	408
Ostholstein	79	6 160	96	89 261	76 583	392
Pinneberg	187	20 597	324	127 177	111 084	427
Plön	47	2 666	36	59 043	49 824	423
Rendsburg-Eckernförde	123	10 246	192	123 927	103 949	420
Schleswig-Flensburg	85	5 034	121	95 370	77 628	424
Segeberg	161	15 847	285	117 570	101 238	468
Steinburg	84	9 160	165	64 064	52 427	412
Stormarn	149	17 198	387	99 946	88 226	449
Schleswig-Holstein	1 542	167 777	2 926	1 256 551	1 075 480	411

1) nach dem Gebietsstand vom 28. 2. 1986 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen
3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 4) ohne Umsatzsteuer 5) einschließlich Kombinationskraftwagen

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5 und 11

ZAHLEN FÜR DIE BUNDESLÄNDER

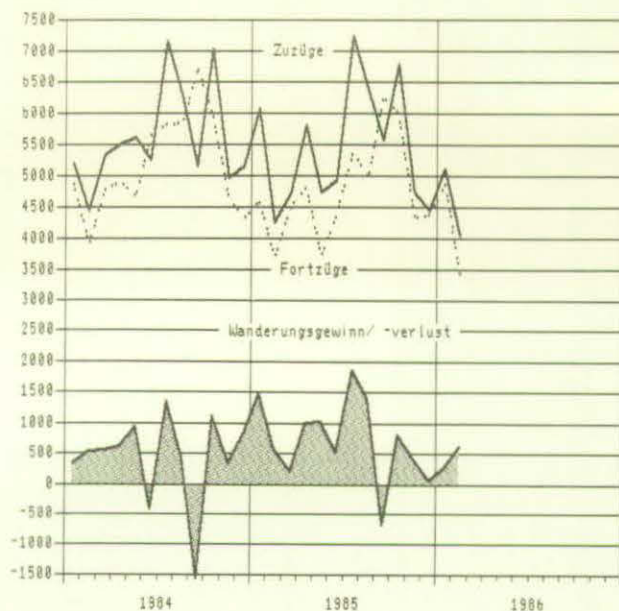
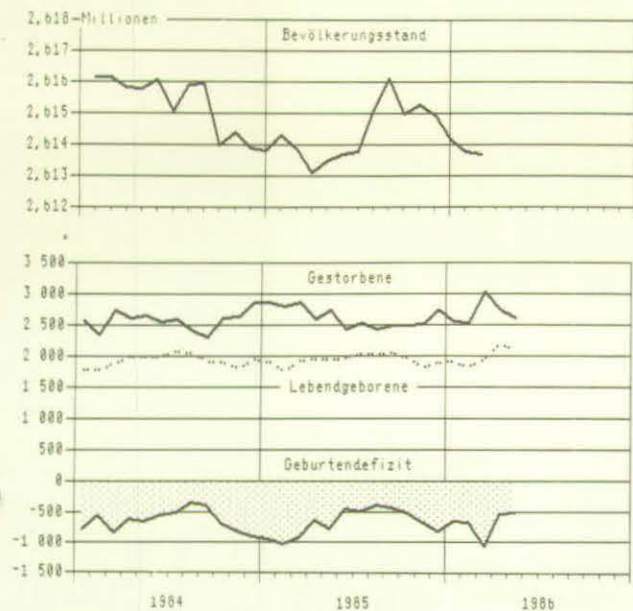
Land	Bevölkerung am 31. 12. 1985			Arbeitsmarkt			*Viehbestände		
	in 1 000	Veränderung gegenüber		Arbeitslose am 30. 6. 1986	Kurzarbeiter Monatsmitte Juni 1986	offene Stellen am 30. 6. 1986	Schweine insgesamt am 3. 4. 1986	Rindvieh am 3. 12. 1985	
		VZ 1970	Vorjahres- stand					insgesamt	Milchkühe (einschl. Zugkühe)
		in %								in 1 000
Schleswig-Holstein	2 614,2	+ 4,8	+ 0,0	106	4,6	5,0	1 779	1 592	526
Hamburg	1 579,9	- 11,9	- 0,8	93	9,3	3,9	8	13	3
Niedersachsen	7 196,9	+ 1,6	- 0,3	298	11,9	19,9	7 568	3 374	1 122
Bremen	659,9	- 8,7	- 0,9	39	2,5	2,1	8	18	5
Nordrhein-Westfalen	16 674,1	+ 1,4	- 0,2	699	34,4	38,7	6 551	2 069	622
Hessen	5 529,4	+ 2,7	- 0,1	148	6,9	15,9	1 273	866	275
Rheinland-Pfalz	3 615,0	- 0,8	- 0,2	113	6,5	8,1	685	632	220
Baden-Württemberg	9 271,4	+ 4,2	+ 0,3	182	17,2	36,6	2 439	1 769	641
Bayern	10 973,7	+ 4,7	+ 0,1	265	17,5	33,4	4 545	5 220	2 013
Saarland	1 045,9	- 6,6	- 0,5	53	3,1	2,3	47	73	24
Berlin (West)	1 860,1	- 12,4	+ 0,6	82	4,1	6,6	3	1	0
Bundesgebiet	61 020,5	+ 0,6	- 0,0	2 078	118,0	172,5	24 906	15 627	5 452

Land	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Wohnungswesen im April 1986	
	Beschäftigte am 31. 5. 1986 in 1 000	Umsatz ²⁾ im Mai 1986		Beschäftigte am 30. 4. 1986 in 1 000	je 1 000 Einwohner	zum Bau genehmigte Wohnungen	
		Mill. DM	Auslandsumsatz in %			Anzahl	je 10 000 Einwohner
Schleswig-Holstein	166	3 156	18	39	15	852	3,3
Hamburg	138	5 765	12	22	14	149	0,9
Niedersachsen	643	12 202	33	105	15	1 991	2,8
Bremen	76	1 831	32	10	15	77	1,2
Nordrhein-Westfalen	1 955	32 737	29	221	13	4 366	2,6
Hessen	625	8 551	30	87	16	2 206	4,0
Rheinland-Pfalz	365	6 571	36	60	17	1 577	4,4
Baden-Württemberg	1 416	20 213	32	173	19	4 952	5,3
Bayern	1 335	18 382	32	219	20	5 852	5,3
Saarland	139	2 064	33	15	14	337	3,2
Berlin (West)	164	3 503	11	32	17	156	0,8
Bundesgebiet	7 021	114 976	29	984	16	22 515	3,7

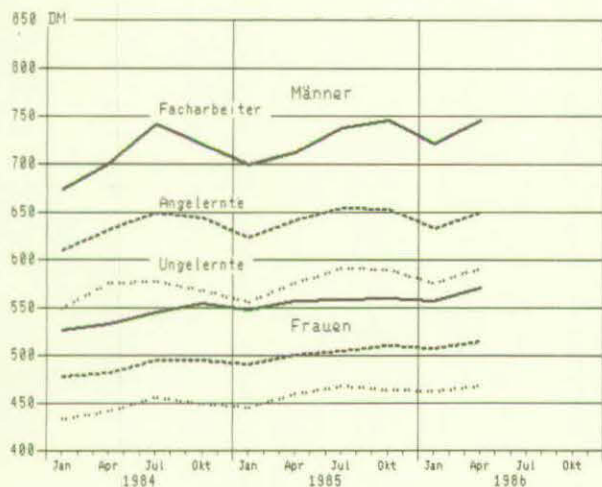
Land	*Kfz-Bestand ⁴⁾ am 1. 1. 1986			Straßenverkehrsunfälle ⁶⁾ mit Personenschaden im Mai 1986			Bestand an Spar- einlagen 7) am 30. 4. 1986 in DM je Einw.	Steuereinnahmen			
	ins- gesamt	pkw ⁵⁾		Unfälle	Getötete	Verletzte		Verun- glückte je 100 Unfälle	des Landes	des Bundes	der Gemeinden
		Anzahl	je 1 000 Einwohner									im 4. Vierteljahr 1985
		in 1 000					in DM je Einwohner				
Schleswig-Holstein	1 257	1 075	411	1 628	42	2 091	131	6 835	614	553	280
Hamburg	661	594	376	967	7	1 230	128	10 144	972	4 735	490
Niedersachsen	3 548	3 012	418	4 207	140	5 414	132	8 625	609	607	300
Bremen	275	248	376	435	4	496	115	9 570	751	1 471	377
Nordrhein-Westfalen	7 846	7 000	420	8 504	141	10 686	127	9 438	679	1 133	350
Hessen	2 914	2 528	457	3 110	67	4 051	132	10 497	762	1 002	376
Rheinland-Pfalz	1 939	1 632	451	2 115	51	2 756	133	9 952	631	710	263
Baden-Württemberg	4 857	4 122	445	5 046	137	6 717	136	10 926	768	1 017	373
Bayern	5 806	4 738	432	6 678	194	8 961	137	11 168	678	805	346
Saarland	516	460	440	568	13	709	127	9 082	603	586	245
Berlin (West)	728	640	344	1 475	11	1 801	123	8 717	663	2 561	185
Bundesgebiet	30 347 ^{a)}	26 049 ^{a)}	428	35 002	823	45 219	132	9 886	693	1 065	338

*) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt
 1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 2) ohne Umsatzsteuer 3) Vorläufige Werte 4) ohne Bundespost und Bundesbahn
 5) einschließlich Kombinationskraftwagen 6) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen
 7) ohne Postspareinlagen
 a) Länder ohne, Bundesgebiet einschließlich Bundespost und Bundesbahn

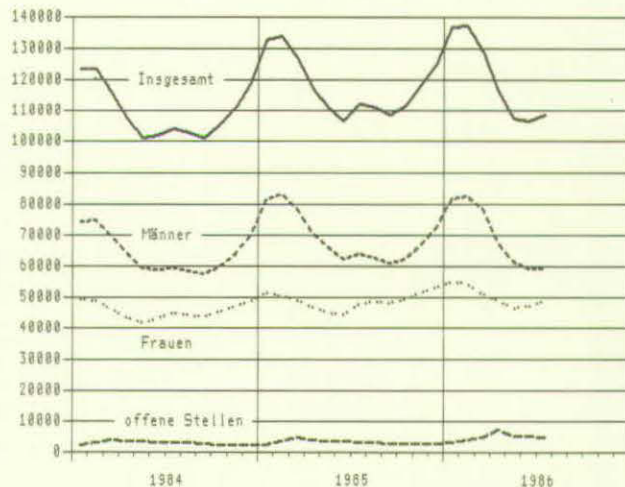
Bevölkerungsstand und -veränderung



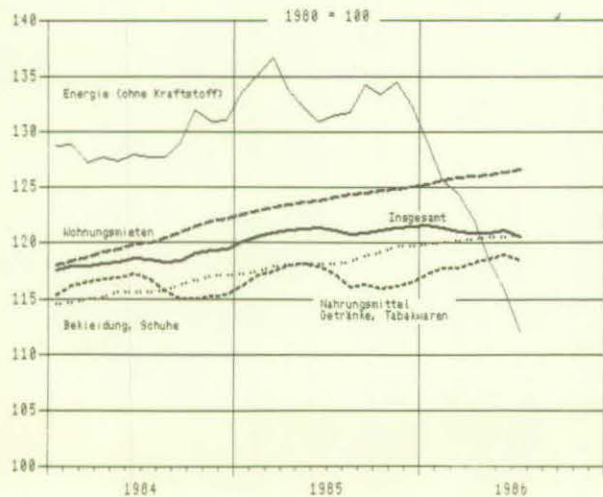
Bruttowochenverdienste



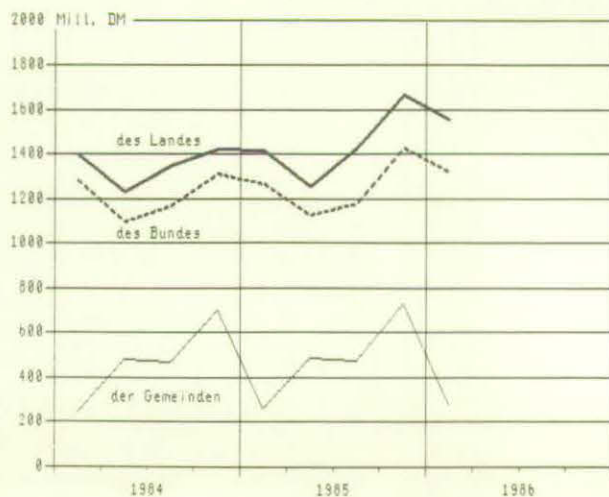
Arbeitslose



Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet



Steuereinnahmen



Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Postfach 1141, 2300 Kiel 1

Postvertriebsstück · V 6458 E · Gebühr bezahlt

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Fröbelstr. 15-17; Fernruf (0431) 68950
Postanschrift: Postfach 1141, 2300 Kiel 1; Schriftleitung: Bernd Struck
Druck: Hugo Hamann, Kiel, Holtenauer Str. 65a - Auflage: 700
Bezugspreis: Einzelheft 3,- DM, Jahresbezug 30,- DM

- Nachdruck, auch auszugsweise, ist gern gestattet, wenn die Quelle genannt wird -